



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschäfts- und Kaufhäuser, Warenhäuser und Messpaläste, Passagen oder Galerien

Zaar, Karl

Stuttgart, 1902

Vierundzwanzig Beispiele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76533)

d) Ausführungen.

1) Deutsche Anlagen.

134.
Beispiel
I.
(Berlin.)

Die Reihe der vorzuführenden Beispiele sei durch mehrere in Deutschland errichtete Bankgebäude, zunächst durch einige der neuesten Zeit angehörige Ausführungen der Reichshauptstadt, eröffnet.

Wir machen den Anfang mit dem Hause der Dresdener Bank zu Berlin (Fig. 233 bis 236⁵⁰⁾, welche von *Heim* in mehreren Bauperioden ausgeführt worden ist. Die beiden Hauptfronten liegen gegen den Opernplatz und gegen die Französische Straße, eine dritte Front gegen die schmale Hedwigskirchgasse.

Das Erdgeschloß (Fig. 235) zerfällt im wesentlichen in zwei Teile. Der erste Teil mit dem Hauptzugang vom Opernplatz aus gruppiert sich um den Saal der Haupt- und Effektenkaffe, wobei an der

Fig. 233.



Dresdener Bank zu Berlin.
Schaufseite am Opernplatz.
Arch.: *Heim*.

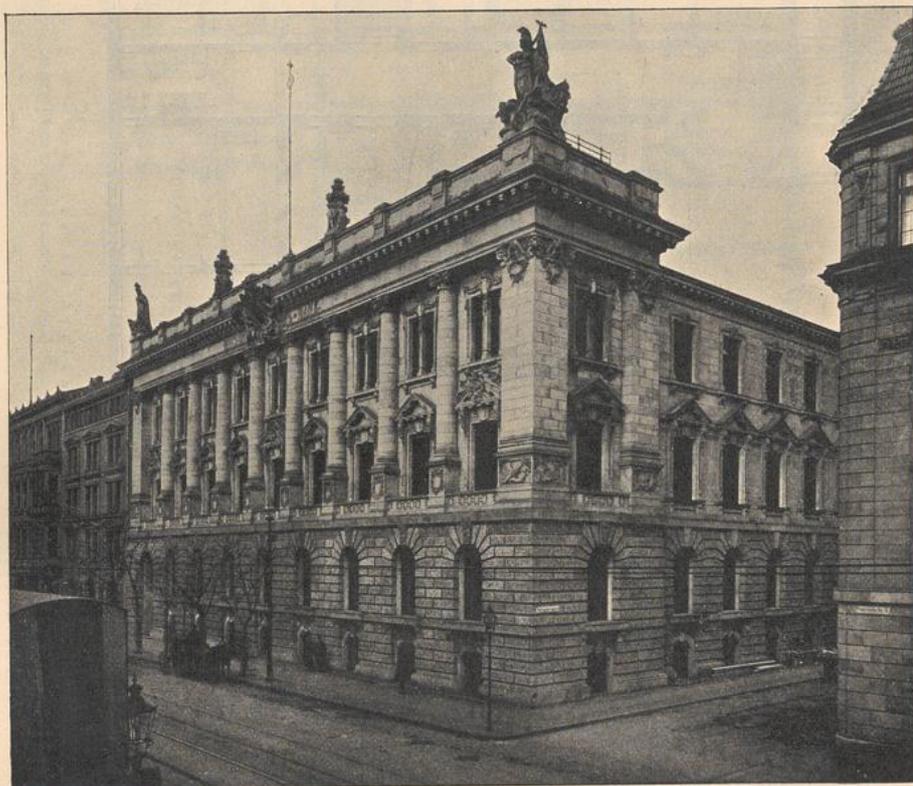
Front das Börsenbureau und die Versicherungsabteilung gelegen sind; der zweite Teil gruppiert sich um den Kassenaal der Wechselstube mit dem Hauptzugang von der Französischen Straße und dem Nebenzugang von der Hedwigskirchgasse. Für die im I. Obergeschloß angeordneten Räume der Direktion ist ein besonderer Zugang mit Treppe vom Opernplatz vorgesehen.

Im Zusammenhang mit den am Hauptkassenaal gelegenen Effekten- und sonstigen Kassen sind im Untergeschloß (Fig. 236) zwei Banktreffer vorhanden, zu denen helle Arbeitsräume mit Zugang aus dem Effektenbureau gehören. Unter dem Kassenaal der Wechselstube liegt der große Privattreffer, welcher vom Publikum unmittelbar betreten wird. In Verbindung mit diesem durch zwei Stockwerke reichenden Privattreffer stehen im Untergeschloß helle Arbeitsräume für das Publikum mit einer großen Anzahl von Kabinen, während im Erdgeschloß Les- und sonstige Aufenthaltsräume gelegen sind, von denen eine bequeme Treppe nach dem Privattreffer hinabführt. Neben dem Hauptprivattreffer sind

⁵⁰⁾ Nach den freundlichen Mitteilungen des Herrn Baurat *L. Heim* in Berlin.

noch kleinere Trefore zur Aufbewahrung von Wertgegenständen (Kisten) vorgehen, mit Aufzug nach dem Erdgeschoss. Im übrigen befinden sich im Untergeschoss längs der Front am Opernplatz Expedition und Druckerei, längs der Front an der Französischen Straße Pfortnerwohnung und Kantine. Die Kleiderablagen sind derart angeordnet, daß sämtliche Kassenbeamte ihre Kleider, Hüte etc. im Untergeschoss lassen, während für die Beamten der Obergeschosse in jedem Geschoss ein Kleiderablageaum mit anliegenden Aborten vorgehen ist. Schließlich liegen im Untergeschoss die Räume für die Sammelheizung, für Lüftungsvorrichtungen und für den Antrieb der Rohrpostanlage, durch welche sämtliche Bureaus mit 16 Stationen untereinander verbunden sind.

Fig. 234.



Dresdener Bank zu Berlin.
Schaufseite an der Französischen Straße.
Arch.: Heim.

Im I. Obergeschoss befinden sich an der Front des Opernplatzes 9 Arbeits- und Sprechzimmer der Direktion; der 5 m breite Flurgang vor denselben dient als Warte- und Vorraum. Anschliessend an die Räume der Direktion liegen diejenigen des Sekretariats- und Konfortialbureaus, sowie diejenigen des Wechselbureaus; auch ist nachbarlich ein besonderes Auskunftsbureau vorgehen. An der Front der Französischen Straße ist der Aufsichtsrats-Sitzungsaal mit Vorzimmer angeordnet; in Verbindung hiermit befindet sich die Personalabteilung, während die sonstigen Räume vorläufig noch verfügbar gehalten werden.

Im II. Obergeschoss liegen in dem Teile gegen den Opernplatz die sehr ausgedehnten Räume für Korrespondenz, wie die Räume für die Depotbuchhalterei, während die Räume für die Hauptbuchhalterei den Gebäudeteil gegen die Französische Straße vollständig ausfüllen. Oberhalb des II. Obergeschosses befinden sich Archivräume und Wohnungen der Kassenboten.

Erd-
geschoß.

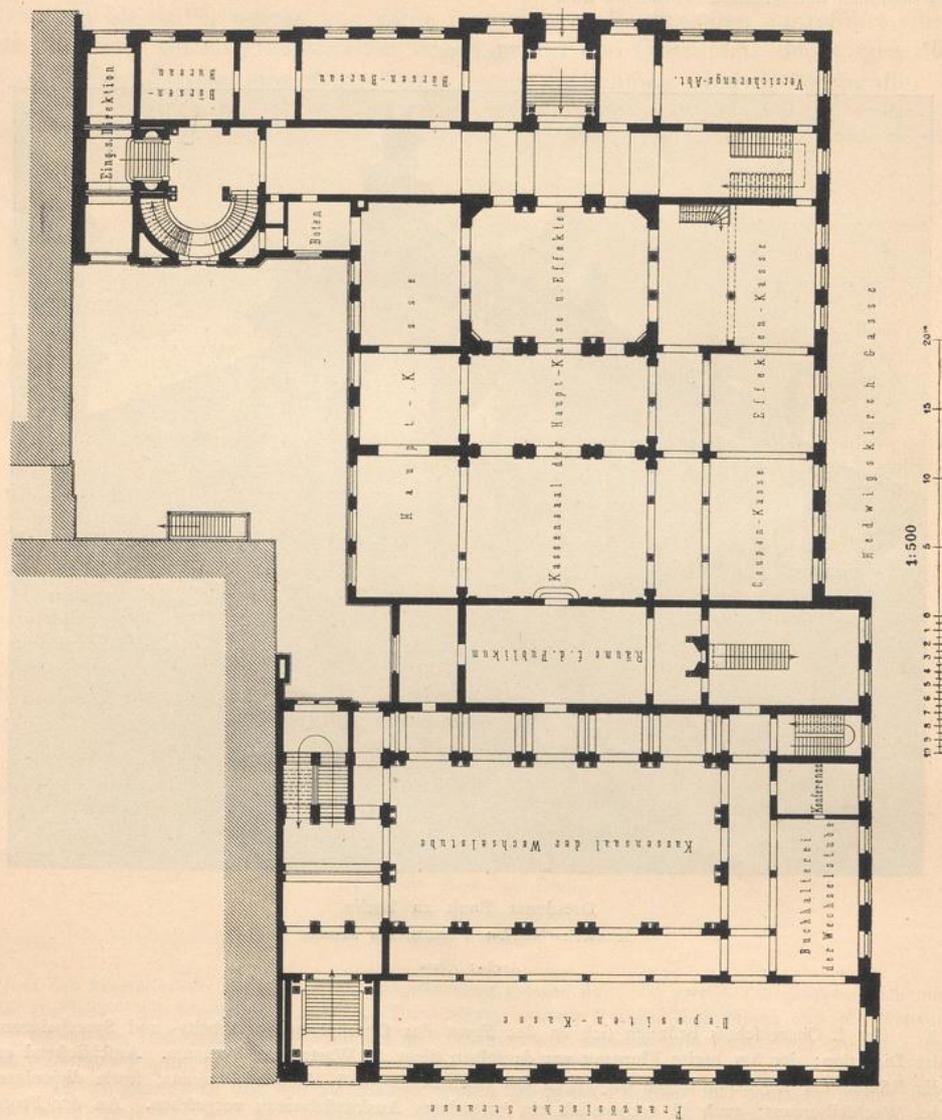
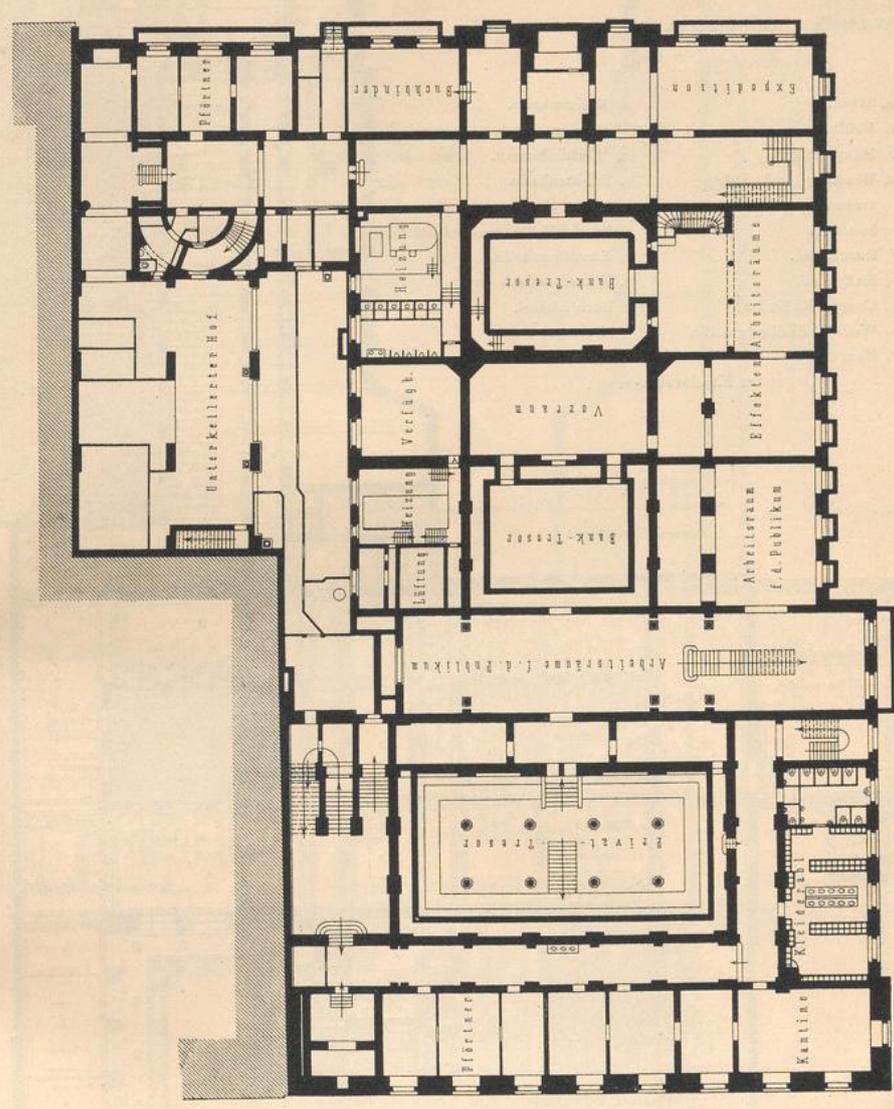


Fig. 235.

0 5 10 15 20m



Sockel-
geschoss.

Fig. 236.

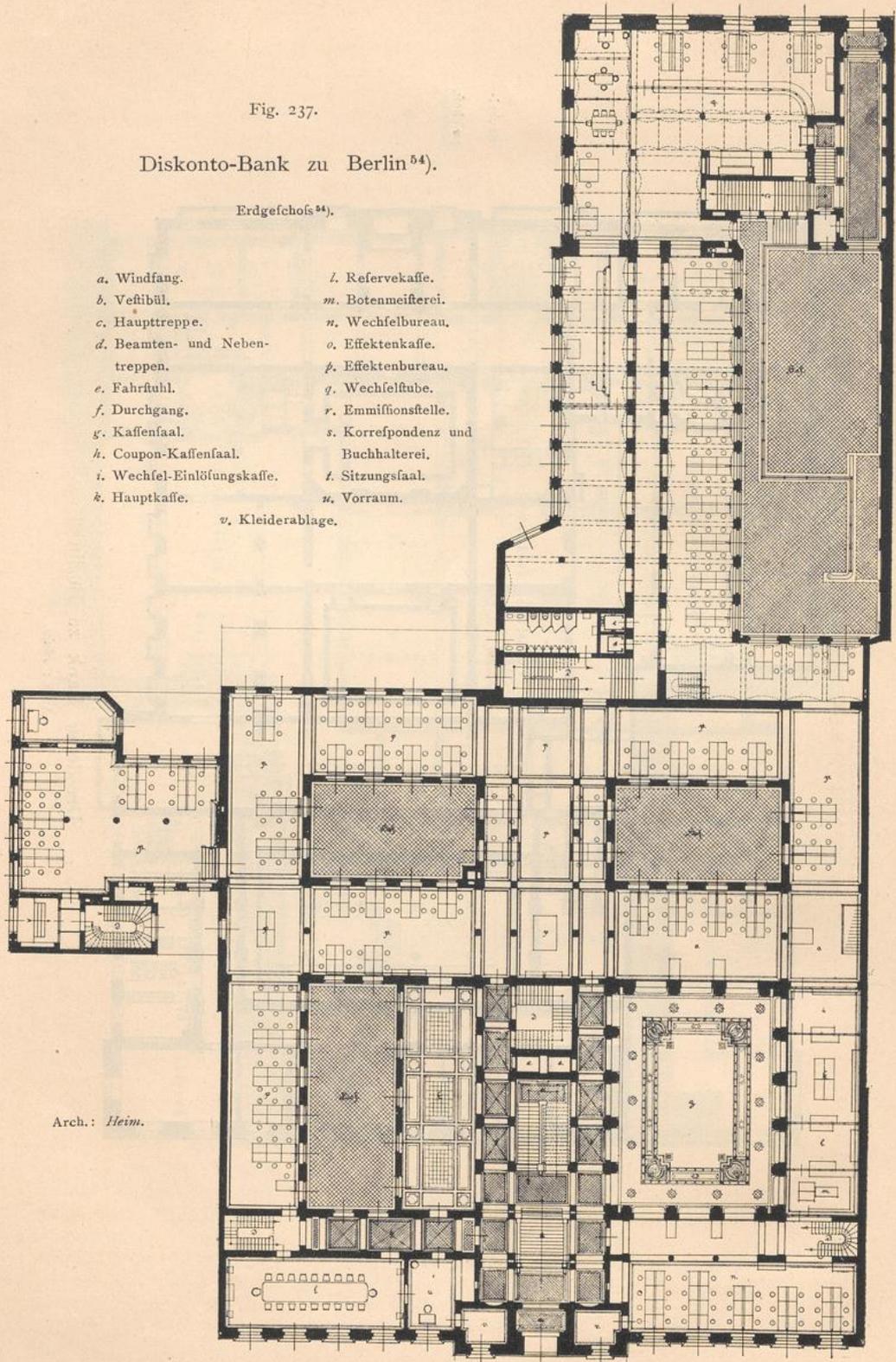
Dresdener Bank zu Berlin ⁵⁰).
Arch.: Heim.

Fig. 237.

Diskonto-Bank zu Berlin⁵⁴⁾.

Erdgeschoss⁵⁴⁾.

- | | |
|------------------------------------|---------------------------------------|
| a. Windfang. | z. Reservekasse. |
| b. Vestibül. | m. Botenmeisterei. |
| c. Haupttreppe. | n. Wechselbureau. |
| d. Beamten- und Nebentrep-
pen. | o. Effektenkasse. |
| e. Fahrstuhl. | p. Effektenbureau. |
| f. Durchgang. | q. Wechselstube. |
| g. Kassenaal. | r. Emmissionsstelle. |
| h. Coupon-Kassenaal. | s. Korrespondenz und
Buchhalterei. |
| i. Wechsel-Einlösungskasse. | t. Sitzungsaal. |
| k. Hauptkasse. | u. Vorraum. |
| v. Kleiderablage. | |



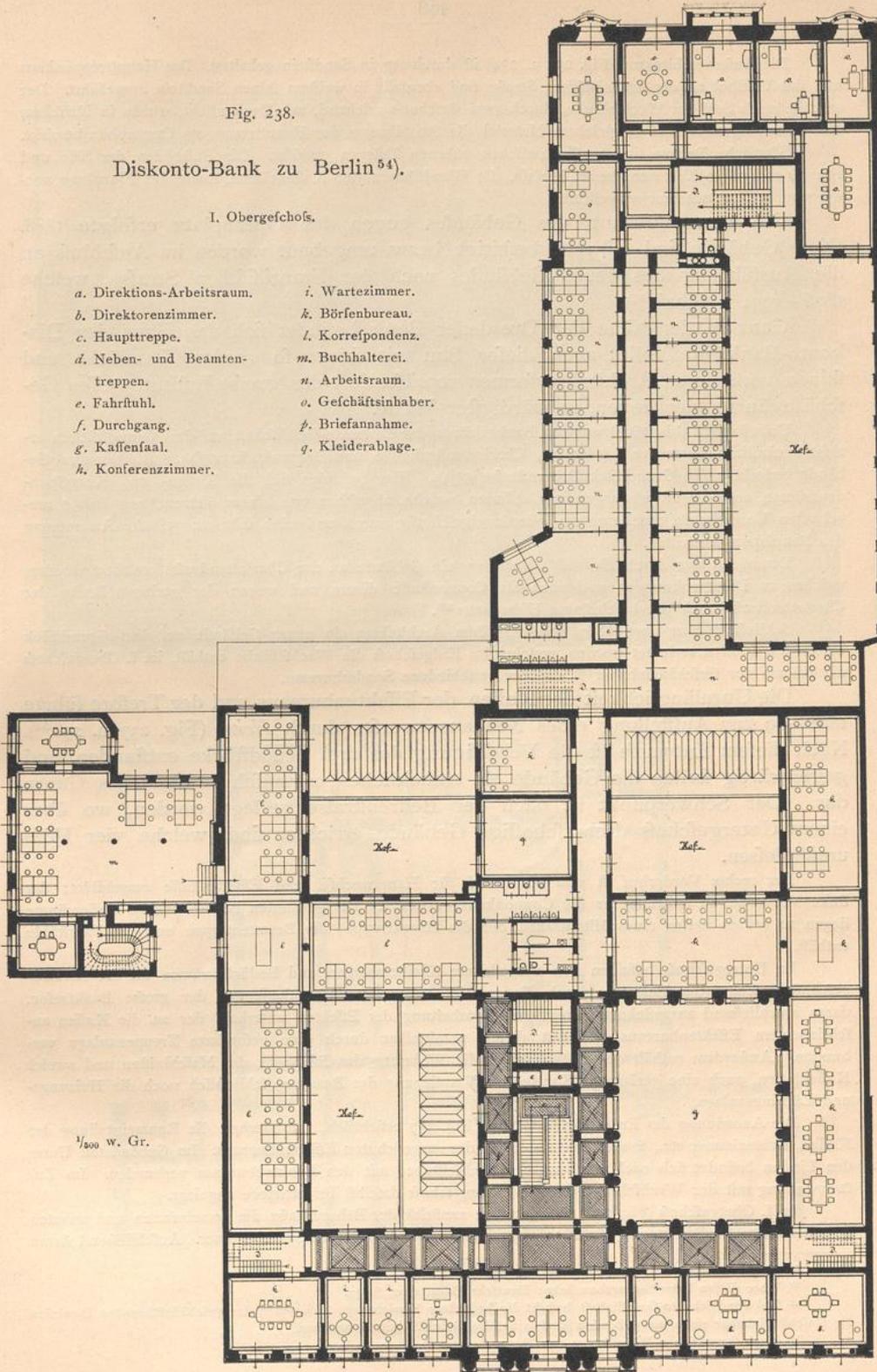
Arch.: Heim.

Fig. 238.

Diskonto-Bank zu Berlin⁵⁴⁾.

I. Obergeschoß.

- | | |
|------------------------------------|----------------------|
| a. Direktions-Arbeitsraum. | i. Wartezimmer. |
| b. Direktorenzimmer. | k. Börsenbureau. |
| c. Haupttreppe. | l. Korrespondenz. |
| d. Neben- und Beamten-
treppen. | m. Buchhalterei. |
| e. Fahrstuhl. | n. Arbeitsraum. |
| f. Durchgang. | o. Geschäftsinhaber. |
| g. Kassenfaal. | p. Briefannahme. |
| h. Konferenzzimmer. | q. Kleiderablage. |



Die Außenarchitektur (Fig. 233 u. 234) ist durchweg in Sandstein gehalten. Das Haupttreppenhaus und das Vestibül an der Französischen Straße sind ebenfalls in weißem feinen Sandstein ausgeführt. Der anschließende Saal der Wechselftube, durch zwei Geschosse reichend, mit Deckenlicht, wurde in istrischem Kalkstein hergestellt und in gleichem Material die Ausführung der Haupttreppe am Opernplatz bewirkt.

Sämtliche Decken sind massiv zwischen eisernen Trägern gewölbt. Die Fußböden der Säle und Flurgänge sind in Terrazzo, bezw. Mosaik, die Wandflächen der Kassenräume, sowie der Flurgänge vorwiegend in Stuckmarmor ausgeführt.

Die Bauausführung des Gebäudes gegen den Opernplatz erfolgte 1888. Diese Gebäude sind teilweise beseitigt, bezw. umgebaut worden im Anschluß an die Ausführung des neuen Gebäudes nach der Französischen Straße, welche 1898—1901 geschah⁵¹⁾.

Ganz in der Nähe der Dresdener Bank befindet sich das Haus der Diskonto-Bank in Berlin; auch dieser Bau mit seiner so großen Baufläche und seinen vornehmen Architekturformen repräsentiert das große Institut, dessen Geschäftsräume hier liegen, in würdiger Weise.

Ursprünglich (bis 1898) war das Bankgebäude der Diskonto-Gesellschaft auf drei Grundstücken errichtet, nämlich: Unter den Linden 35, Charlottenstraße 36 und Behrenstraße 43/44. Die ältesten Gebäude bedeckten das Grundstück Behrenstraße 43/44. Hier befanden sich die Kassen- und Korrespondenzräume, auch Dienstwohnungen in Gebäuden, welche, abgesehen von einem älteren, von *Hitzig* umgebauten Vorderhaufe, meist nur ein- oder zweigeschossig waren und eine sehr mangelhafte Ausnutzung des Bauplatzes darstellten.

Demnächst war durch *Ende & Boeckmann* ein Gebäude an der Charlottenstraße errichtet worden, welches zu Dienstwohnungen und auch als Couponkasse diente und wegen der geringen Breite der Charlottenstraße auch nur beschränkte Höhe hatte⁵²⁾.

Schließlich war etwa 1889 von denselben Architekten ein neues Gebäude auf dem Grundstück Unter den Linden errichtet worden, welches im Erdgeschoss die Wechselftube enthält, im I. Obergeschoss die Räume der Geschäftsinhaber⁵³⁾, darüber verschiedene Sonderbüros.

Die Unzulänglichkeit der Kassen, der Effektenbüros und der Treppe führte 1898—99 zur Aufstellung eines Neubautwurfes durch *Heim* (Fig. 237 u. 238⁵⁴⁾. Nach diesem Entwurfe ist die Vereinigung der drei Grundstücke entstanden, und gegenwärtig stellen die Gebäude ein einheitliches, organisch verbundenes Ganze dar. Der Schwerpunkt ist nach der Behrenstraße verlegt worden, wo über einem Untergeschoß dreigeschossige Gebäude errichtet sind, welche vier Höfe umschließen.

Der rechte Vorderhof ist zum Kassenaal für Hauptwechsel und Effektenkasse ausgebildet; der linke Vorderhof ist teilweise für die Couponkasse verwertet. Die genannten beiden großen Kassenräume liegen zu beiden Seiten eines Mitteltrakts, der die Haupttreppe, die Beamtentreppe und die Fahrtröhre enthält.

Im Untergeschoß befinden sich ausgedehnte Kleiderablagen und Bedürfnisräume für die im Erdgeschoss beschäftigten Beamten; auch liegen hier unter dem Hauptkassenaal der große Banktresor, daran anschließend ausgedehnte Büros zur Bearbeitung der Effekten unterhalb der an die Kassen anschließenden Effektenbüros und mit diesen unmittelbar durch eine gesonderte Treppenanlage verbunden. Außerdem enthält das Untergeschoß die Wohnung des Pförtners, des Maschinisten und zweier Kassenboten, auch eine geräumige Kantine zur Verpflegung der Beamten, schließlich noch die Heizungs- und Lüftungsanlage.

Die Anordnung des Erdgeschosses ist aus Fig. 237 ersichtlich, insonderheit die Raumeinteilung der Kassen, Botenzimmer etc., sowie die Anordnung der ausgedehnten Effektenbüros. Im Gebäudeteil Unter den Linden befindet sich nach wie vor die Wechselftube, mit den Effektenbüros verbunden. Im Zusammenhang mit der Wechselftube sind im Untergeschoß daselbst Privatstiege angelegt.

Im I. Obergeschoss (Fig. 238) befinden sich zunächst der Behrenstraße die gemeinsamen und privaten Arbeitszimmer der Direktoren, ein Konferenzzimmer und die nötigen Sprechzimmer. Anschließend daran

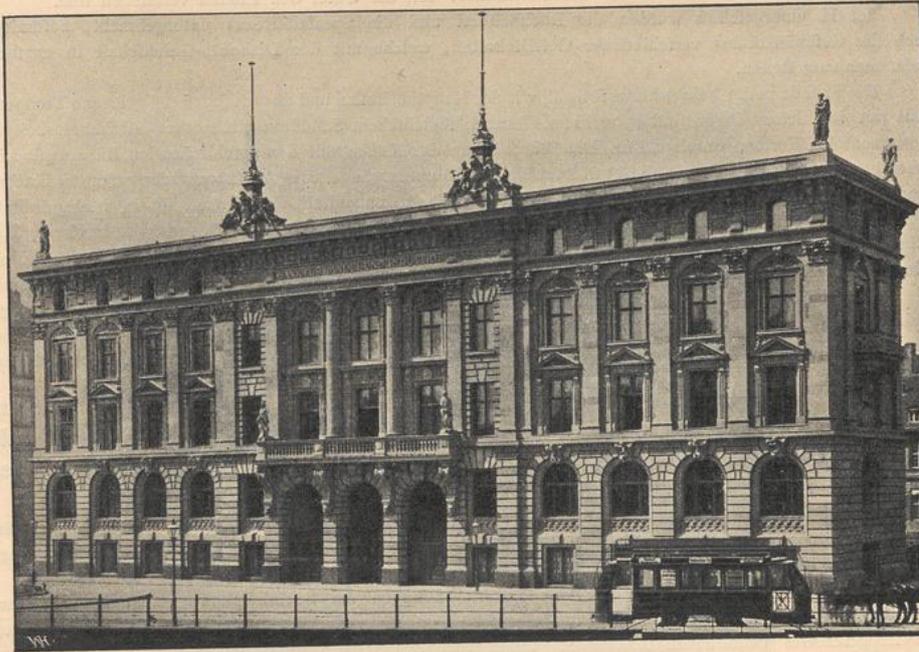
⁵¹⁾ Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1888, S. 505.

⁵²⁾ Über diesen Erweiterungsbau siehe: Deutsche Bauz. 1892, S. 49.

⁵³⁾ Bei der Diskonto-Gesellschaft besteht die besondere Einrichtung, daß neben der geschäftsführenden Direktion die Geschäftsinhaber einen maßgebenden Einfluß auf die Geschäftsleitung ausüben.

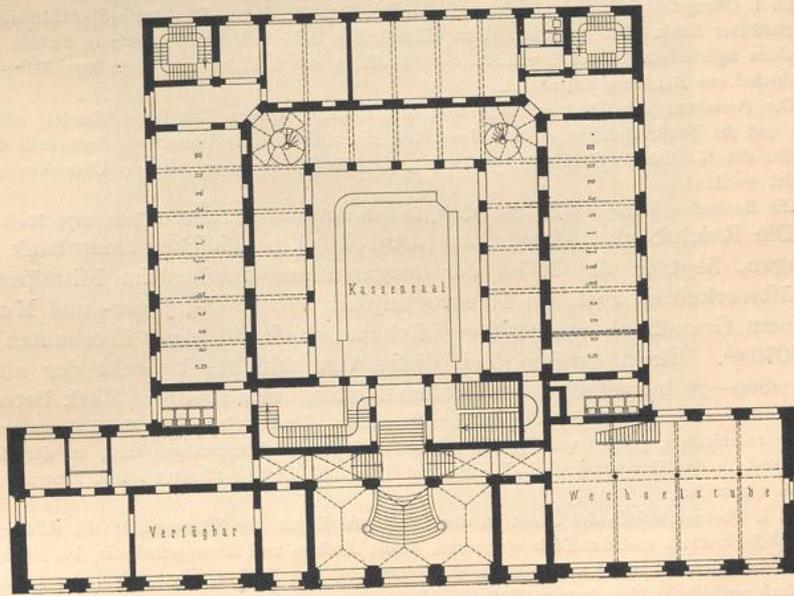
⁵⁴⁾ Nach freundlichen Mitteilungen des Herrn Baurats *L. Heim* in Berlin.

Fig. 239.



Schaufseite.

Fig. 240.



Erdgeschoss.

1:500



Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) zu Berlin.

Arch.: Ende & Boeckmann.

sind Korrespondenz-, Börsen- und Devisenbureaus angeordnet; eine breite Flurgangverbindung stellt den Zusammenhang mit den Räumen der Geschäftsinhaber her, die Unter den Linden verblieben sind.

Im II. Obergeschofs wurden die Buchhalterei und die Specialbureaus untergebracht, besonders auch die Geschäftsräume verschiedener Gesellschaften, welche mit der Diskonto-Gesellschaft in engstem Zusammenhang stehen.

Die Fassade in der Behrenstrafse sowohl, wie der Hauptkassensaal und das anschliessend gelegene Treppenhaus mit den Seitengängen sind in weissem, feinem, schleifischem Sandstein mit reicher Bildhauerarbeit in monumentalen Formen durchgeführt. Die Wandflächen der Kassen mit den anschliessenden Bureaus sind in Stuckmarmor gehalten, ebenso die gewölbten oberen Hauptflurgänge. Die Ausstattung der gesamten Kassenräume, sowie derjenigen Räume, welche sich an das Haupttreppenhaus anschliessen, ist in Mahagoniholz erfolgt. Die massiv hergestellten Decken sind durchweg hell gehalten und zeigen, wie das Äufere, Renaissanceformen. Die Fußböden der öffentlichen Räume sind in Terrazzo, bezw. in Stüftmosaik ausgeführt. Die Bureauräume haben Linoleumbelag, auf welchen in den Räumen der Direktion Teppiche gelegt sind.

Abgesehen von dem Unter den Linden vorhandenen Sitzungsfaal ist ein zweiter gröfserer Sitzungsfaal im Erdgeschofs an der Behrenstrafse mit Beratungszimmer und Toilettenraum, den Bedürfnissen entsprechend, eingerichtet worden. Im Dachgeschofs, dessen Decke ebenfalls gewölbt ist, befindet sich das Archiv.

Die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) am Schinkelplatz zu Berlin (Fig. 239 u. 240) wurde 1890—92 nach den Plänen von *Ende & Boeckmann* erbaut. Der I-förmige Grundrifs ist sehr übersichtlich beiderseits der mittleren Hauptachse ausgebildet.

Im Untergeschofs schliesst sich an die in der Mitte gelegene umfangreiche Tresoranlage die Effektenbuchhalterei an; links vom monumentalen Haupteingang befinden sich die Hausmeisterwohnung, rechts grofse Räume für das Publikum im Anschluß an die Tresorräume mit den *Safes deposits*.

Durch drei halbkreisförmig geschlossene Portalöffnungen am Schinkelplatz gelangt man in den Haupteingangstür (Fig. 240), von dem aus eine schön geschwungene Freitreppe nach dem in der Mitte des Erdgeschoffes befindlichen Kassenhofe, sowie nach den seitlich gelegenen Haupttreppen und den besonderen vermietbaren Geschäftsräumen führt. Um den mit Glas überdeckten Kassenhof liegen die Wechsel-, Coupon-, Effekten- und Hauptkassenräume; linksseitig sind noch Geschäftsräume an ein anderes Bankinstitut vermietet.

Im I. Obergeschofs befinden sich ausschliesslich Geschäftsräume, Direktoren-Sprechzimmer u. f. w. der Darmstädter Bank. Die gegenüber dem Königlichen Schlofs liegende imposante Fassade (Fig. 239) mit reichem figürlichem Schmuck von *v. Uchtritz* ist in rotem Maintal-Sandstein hergestellt, unten auf einem Sockel aus Basaltlava aufruhend.

Die Ansichten der Hintergebäude sind mit roten Laubener Ziegeln verblendet, während die Gesimse und die Fenstereinfassungen aus demselben Material wie die Hauptfront hergestellt sind. Für die Pfeiler des Kassenhofes ist Blauerger Granit, für die Haupttreppe polierter Untersberger Marmor verwendet worden⁵⁵⁾.

Die Baukosten betragen 1 880 000 Mark, so dafs auf 1 qm überbauter Fläche 1070 Mark entfallen.

Die Reichsbank zu Berlin, aus der Königl. preussischen Hauptbank hervorgegangen, liegt in der Nähe der vorgenannten Banken im Mittelpunkt des Geschäftsverkehrs, zwischen Hausvogteiplatz, Oberwall-, Jäger- und Kurstrafse, auf einem Grundstück von 8500 qm Flächenausmafs mit einer überbauten Fläche von 6070 qm. Einen grofsen Teil dieses Grundstückes bedeckt der alte, von *Hitzig* 1869—76 hergestellte Bau, dessen Kosten etwa 4 200 000 Mark betragen⁵⁶⁾.

Der Haupteingang befindet sich in der Jägerstrafse. Durch ein grofses Vestibül, an welches die Flurgänge anschliessen, gelangt man in das mit Glas überdeckte Treppenhaus und, in der Hauptachse weitergehend, in den Hauptkassensaal. Rechts und links sind die Flügelbauten durch Flurgänge mit dem Hauptbau verbunden.

Im I. Obergeschofs in der Front an der Jägerstrafse liegen der Sitzungsfaal, die Räume für das Hauptbankdirektorium und das Diskontobureau, sowie Archiv- und Sitzungsfaal für den Bankauschufs. Auch reichbemessene Dienst- und Repräsentationsräume für den Bankpräsidenten befinden sich hier.

Nach verhältnismäfsig kurzem Bestehen dieses Baues stellte sich die Notwendigkeit eines Erweiterungsbaues (Fig. 241 bis 245⁵⁷⁾ heraus, welcher 1892—94 unter Oberleitung *Emmerich's* durch *Hafak*

⁵⁵⁾ Nach: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. Bd. 1, S. 367.

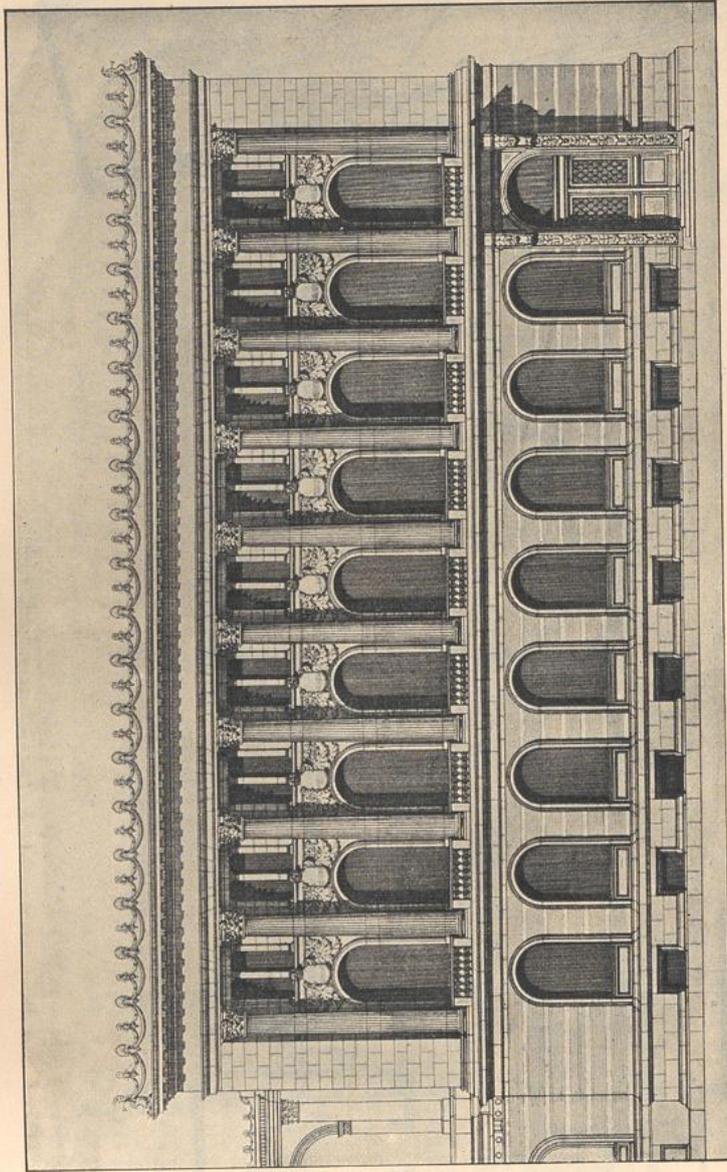
⁵⁶⁾ Siehe über diesen Bau: Zeitschr. f. Bauw. 1880, S. 355.

⁵⁷⁾ Nach: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. Bd. 1, S. 357.

136.
Beispiel
III.
(Berlin.)

137.
Beispiel
IV.
(Berlin.)

Fig. 241.

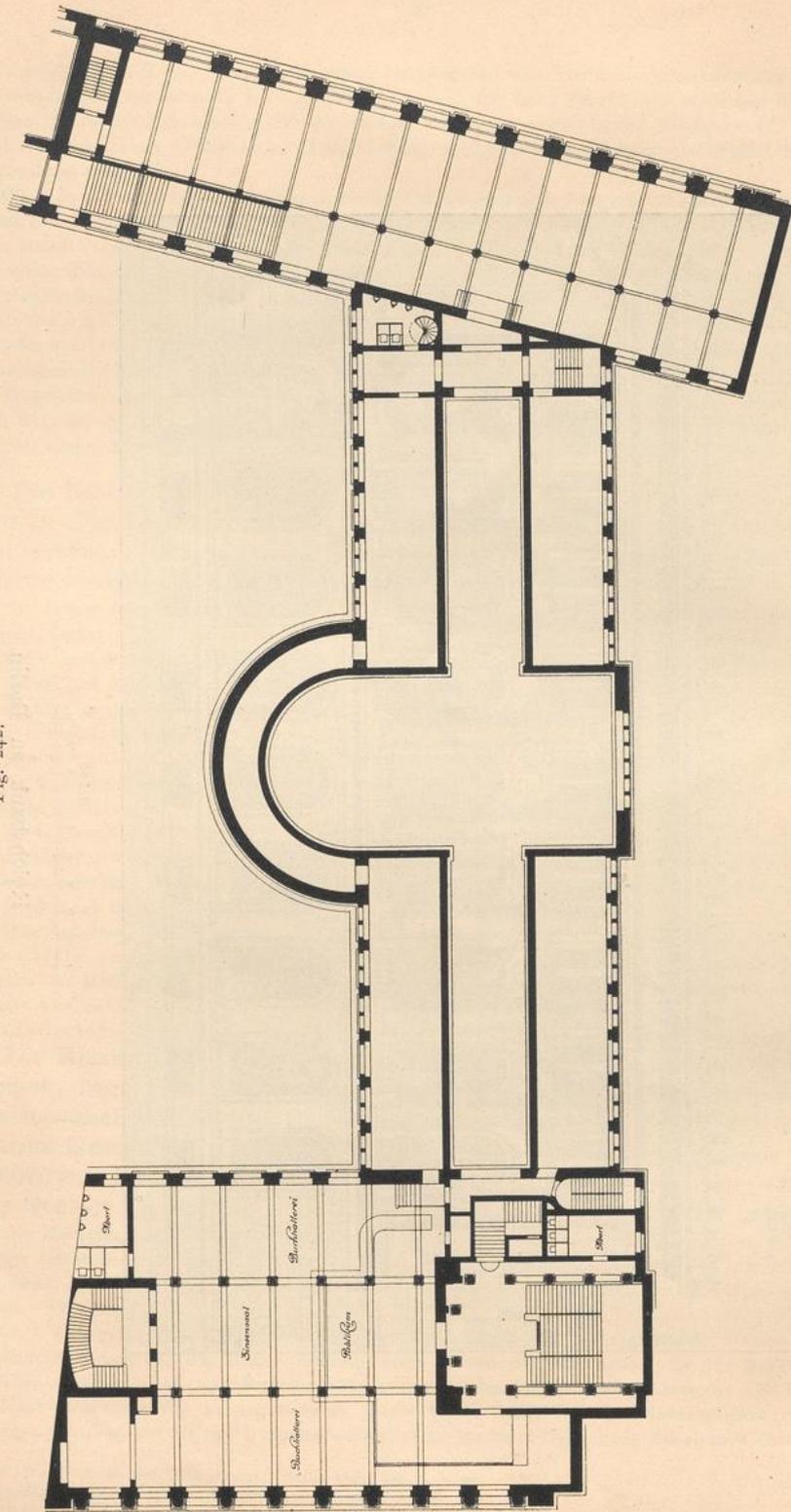


Reichsbank zu Berlin.

Schaufete am Hausvogteiplatz.

Arch.: *Hq/ak.*

Fig. 242.



I. Obergefchofs.

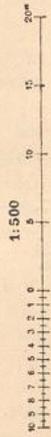
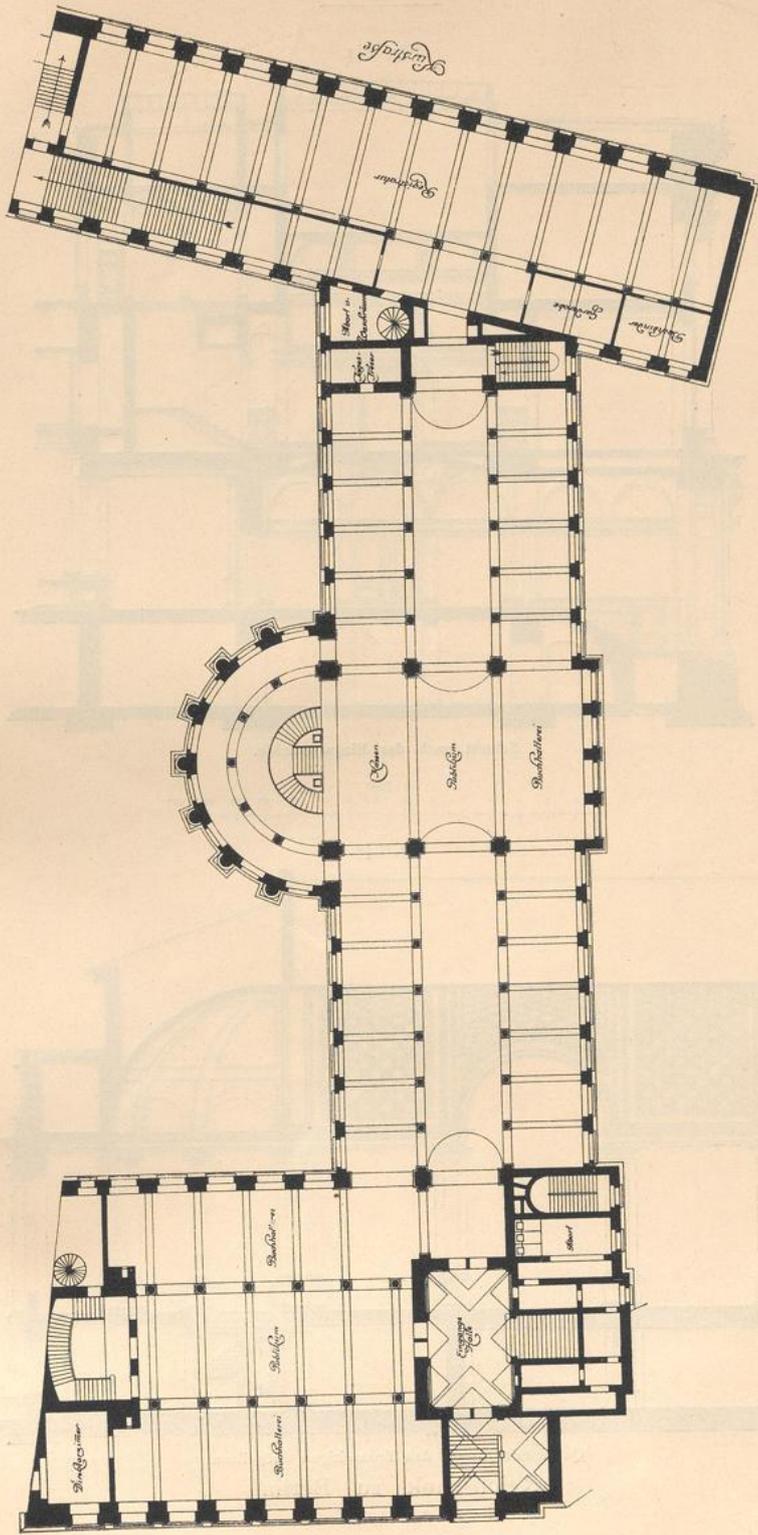
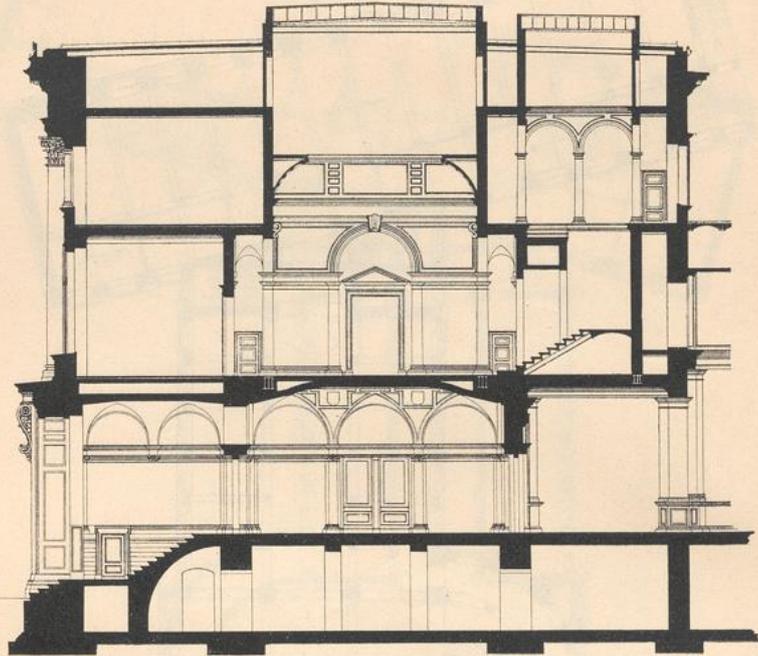


Fig. 243.



Erdgeschoss,
Reichsbank zu Berlin.

Fig. 244.

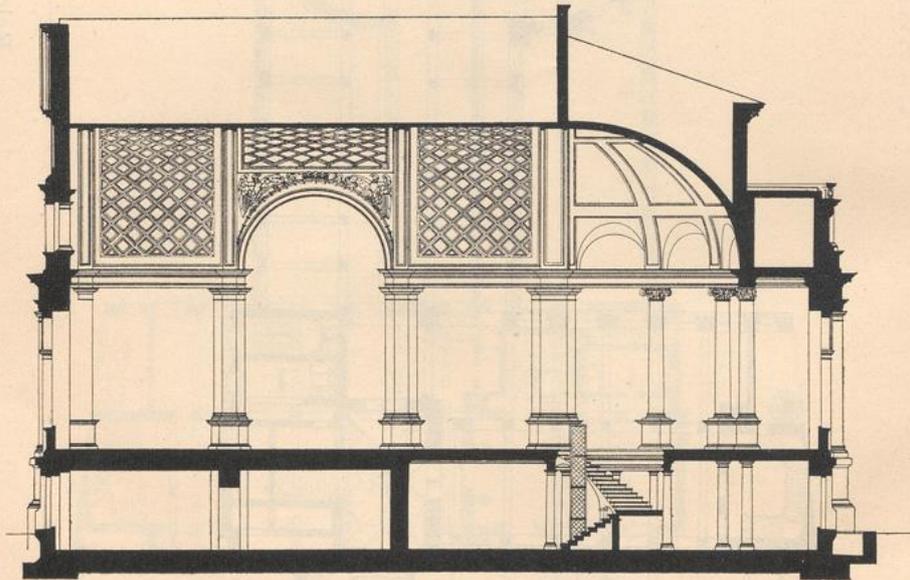


Schnitt nach der Eingangsachse.

1:250



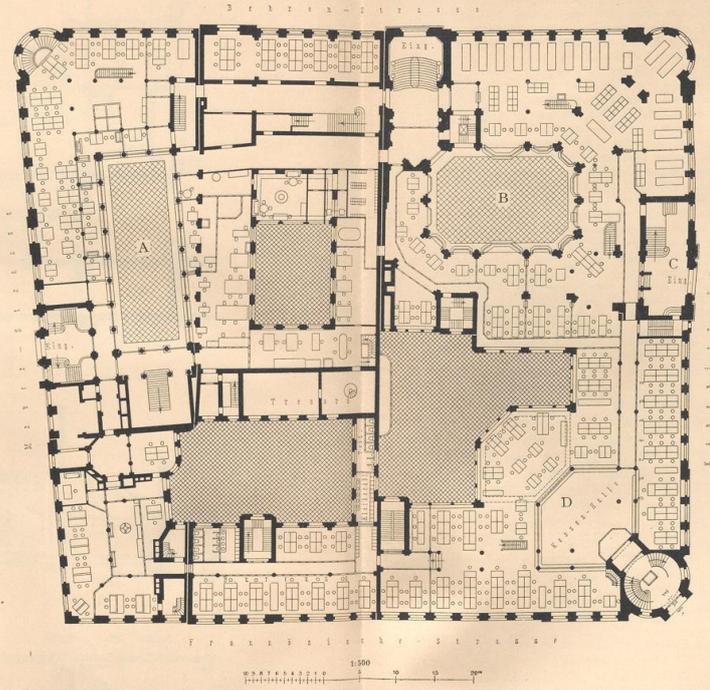
Fig. 245.



Querschnitt durch den linksseitigen Flügelbau.

Reichsbank zu Berlin.

Arch.: Hasak,



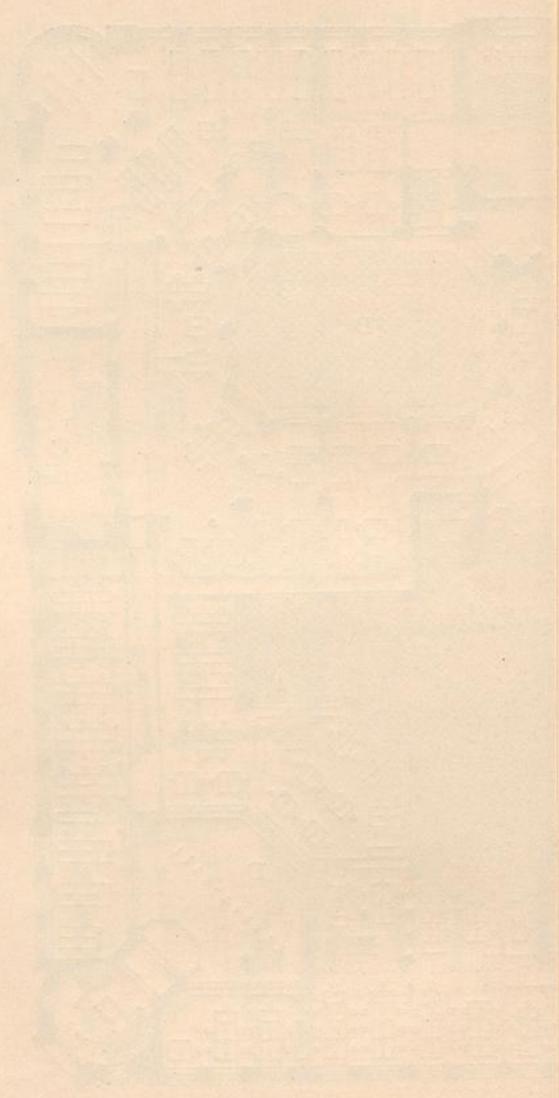
Deutsche Bank zu Berlin.

A. Depostenkäfen mit Letefaal etc.
 B. Haupt- und Effektenkafé, fowie Aufgang zur Direktion.

Erdgefchoß.
 Arch.: *Marfen.*

C. Aufgang zum grofen Situngsfaal und zur Direktion.
 D. Coupenkafé.

Nach den vom Herrn Architekten freundlichst zur Verfügung geftellten Plänen.



Faint, illegible text or markings at the bottom of the page, possibly bleed-through from the reverse side.

ausgeführt wurde. Die Anzahl der Beamten im Comptoir für Wertpapiere war von 13 im Jahre 1876 auf ca. 300 im Jahre 1892 gestiegen.

Die verhältnismäßig kleinen Fenster und breiten Pfeiler des alten Baues boten nicht genügend Lichtzutritt zu den Arbeitsräumen, und man mußte sich entschließen, statt der früheren 4,50 m großen Achsenweite für den neuen Bau eine solche von 3,50, bezw. 3,30 m einzuführen; auch zur Vergrößerung der Fenster nach der Breite und Höhe mußte man übergehen. Gefordert wurde ferner, wegen des kostbaren Grund und Bodens, eine volle Ausnutzung der zulässigen Höhe. An der Kurstraße wurde die Beibehaltung der alten Höhe nicht gestattet (als Folge der neuen Bauordnung), so daß sich eine Abweichung von der bisherigen Architektur des Äußeren von selbst ergab.

Die Front am Hausvogteiplatz (Fig. 241) und das Erdgeschloß in der Kurstraße sind aus schlesischem Sandstein (Alt-Warthau und Rackwitz), das Obergeschloß in der Kurstraße aus Postelwitzer und die Gartenfront aus Kottaer Sandstein hergestellt. Der Sockel ist aus Syenit von Wolfau im Fichtelgebirge, die Verblendziegel sind aus Siegersdorf in Schlefien bezogen worden.

Im Inneren mußte die Abfonderung der Geschäftsräume von den Flurgängen aufgegeben werden. Die Säle erhielten an zwei Seiten Fenster, und die Plätze der Beamten konnten jetzt so angeordnet werden, daß die Pulte auf die Fensterachsen treffen. Das Publikum verkehrt in der Mitte, und gegen eine gewisse Beengtheit im alten Bau findet man sozusagen helle, luftige und übersichtliche Hallen.

Im Erdgeschloß (Fig. 243) sind die Buchhalterei (zur Hälfte) am Hausvogteiplatz, die Börsenabteilung im Gartenflügel, die Effektenabteilung und die Registratur an der Kurstraße untergebracht. Im I. Obergeschloß (Fig. 243 u. 244) befinden sich die Zinsauszahlung und verfügbare Räume, im II. Obergeschloß die Wohnung des Direktors dieses Comptoirs. Die Treforanlagen sind im Keller untergebracht.

Bei der Bauausführung ist auf Gediegenheit und Solidität die größte Rücksicht genommen. Die Dächer sind mit Holzcement, bezw. Kupferblech auf massiver Unterlage gedeckt. Für die Decken wurden Gewölbe zwischen eisernen Trägern, verziert mit Stuckprofilen, angenommen. Auch Gewölbe mit keilförmigen Kassettenrücken aus glasiertem Ton und Gesimse und Leisten aus gestanztem Kupfer wurden hergestellt. Kapitelle und Architrave mit reicher Vergoldung geben, vereint mit der hellen Glafur der Decken, einen prächtigen, wirkungsvollen Innenraum für den Geschäftsverkehr.

Die Geschäftsräume sind mit Dampfwarmluftheizung versehen, die Trefore mit Dampfheizung. Die Größe des Hauptgebäudes gab Veranlassung, daß ein besonderes Kessel- und Maschinenhaus für Heizung, Lüftung und Herstellung des elektrischen Lichtes angelegt worden ist.

Die Baukosten haben sich, einschl. der Mobiliereinrichtung, auf 2 800 000 Mark belaufen, so daß auf 1 cbm umbauten Raumes, ausschließlich der Kosten für das Mobiliar, 40 Mark entfallen⁵⁷⁾.

Das Geschäftshaus der Deutschen Bank zu Berlin (siehe die nebenstehende Tafel) liegt zwischen den Straßenzügen Mauerstraße (77,55 m Front), Behrenstraße (89,12 m), Kanonierstraße (77,11 m) und Französischesträße (81,84 m) und bedeckt eine Grundfläche von etwa 6600 qm, einschließlich der drei offenen Höfe. Im Jahre 1876 erwarb die Deutsche Bank das von *Ende & Boeckmann* 1872 erbaute Haus der Unionbank (Behrenstraße 9/10) und schloß hieran Geschäftsräume auf dem Grundstück Französischesträße 66/67. 1881 wurde das Grundstück Ecke Französische- und Mauerstraße erworben und durch *Martens* der Neubau einer Depofitenkaffe auf diesem ausgeführt, unter Berücksichtigung einer Weiterführung dieses Hauses in der Mauerstraße im Anschluß an das Gebäude Behrenstraße 9/10. Dieser Entwurf wurde dann im Laufe der Jahre auf das ganze Häuserquadrat ausgedehnt, welche Bauthätigkeit im Jahre 1902 beendet sein wird. Die frühere Fassadengestaltung war für die ganze weitere architektonische Gestaltung maßgebend.

Die einzelnen Geschäftszweige dieses Bankinstituts sind in der folgenden Weise untergebracht. Im hohen Erdgeschloß befinden sich:

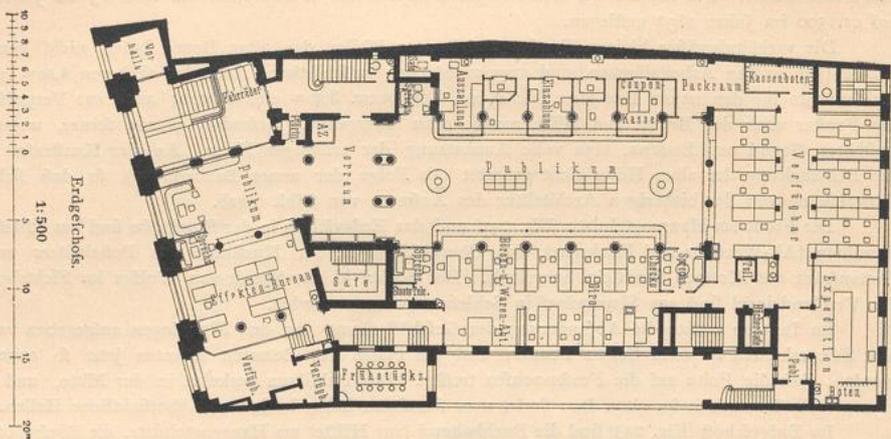
- 1) Eingang Mauerstraße die Depofitenkassen mit besonderem Trefor, Lesesaal etc.;
- 2) Eingang Behrenstraße die Haupt- und Effektenkaffe, sowie Ausgang zur Direktion;
- 3) Eingang Kanonierstraße Ausgang zum großen Sitzungsfaal, bezw. zur Direktion, und
- 4) Eingang Französische- und Kanonierstraßen-Ecke die Couponkaffe.

Sämtliche Kassen sind mit den entsprechenden Bureauräumen unmittelbar verbunden.

Im Sockelgeschloß befinden sich die großen Effektrefore in Verbindung mit der Depofitenkaffe, die Räume für die geschlossenen Depots (*Safe-deposits*) etc., ferner große Archivräume, die ausgedehnten

138.
Beispiel
V.
(Berlin.)

Fig. 246.



Erdrgehofs.

1:500

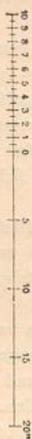
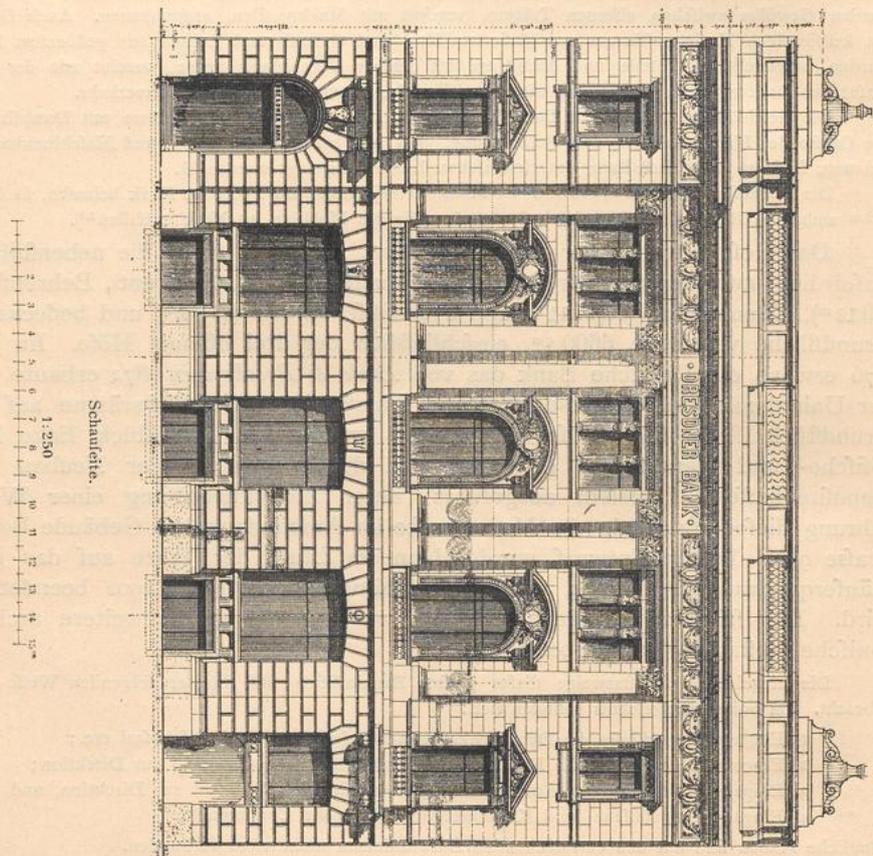
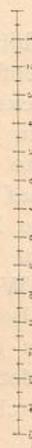


Fig. 247.



Schaulseite.

1:250



Dresdener Bank zu Hamburg 59)

(Siehe den Grundriss des I. Obergeschosses in Fig. 230 [S. 160], sowie Fig. 222 [S. 152], Fig. 225 [S. 155] u. Fig. 231 [S. 160].)

Arch.: Haller.

Heizungs- und Lüftungsanlagen, sowie die mit besonderer Sorgfalt durchgeführten Kleiderablagen und Toilettengelasse.

Das I. Obergeschoß enthält von der Ecke Mauerstraße und Behrenstraße an bis zum Eingang Kanonierstraße die Räume für die Direktion, Sitzungssäle etc., hieran anschließend die mit der Direktion in enger Verbindung stehenden ausgedehnten Büroräume. Das II. Obergeschoß wird ganz von Büroräumen eingenommen. Im III. Obergeschoß sind Büros und besonders die großen feuerficheren Archivräume untergebracht.

Das ganze Gebäude ist nach den besten Regeln der Technik mit edlem Material durchaus feuerficher gebaut. Für Erwärmung durch Warmwasserheizung und für Lüftung durch erwärmte, bezw. gekühlte Luft ist in der ausreichendsten Weise gesorgt. Die Treppe sind nach den neuesten Erfahrungen feuer- und diebesficher konstruiert und auf das Beste gelüftet.

Die Kosten des Gebäudes stellen sich, einschließlich der inneren Einrichtung, durchschnittlich auf 1005 Mark für 1 qm überbauter Fläche und auf 49 Mark für 1 cbm umbauten Raumes⁵⁸⁾.

In Hamburg finden wir, entsprechend dem sehr großen Verkehr, die Hauptbanken in Filialen vertreten, so die Reichsbank, die Deutsche Bank, die Dresdener Bank, außer diesen an selbständigen Banken die Kommerz- und Diskontobank, die Norddeutsche Bank, die Hypothekenbank etc. *Haller* hat hier auf dem Gebiete des Bankbaues eine vielseitige Tätigkeit ausgeübt. Im besonderen möchte hier ein Filialgebäude der Dresdener Bank (Fig. 246 u. 247; siehe auch den Grundriß des I. Obergeschoßes in Fig. 230, S. 160⁵⁹⁾ mit dem prächtigen Kassensaal (siehe Fig. 222, S. 152), der durch zwei Stockwerke reicht, anzuführen sein.

In der tiefen Baufläche mit den schmalen Fronten ist der Kassensaal sehr geschickt angelegt, und in übersichtlicher Weise gruppiert sich alles um denselben. Die Fassade mit den großen Fenstern und der schönen Säulenstellung macht einen vornehmen Eindruck. Erbaut ist das Gebäude 1898—99; die Baukosten betragen 1 090 000 Mark.

Die ebenfalls von *Haller* erbaute Filiale der Deutschen Bank (Fig. 248 bis 250⁵⁹⁾ zeigt im Grundriß einen sehr großen, fast quadratischen Hallenraum, der nur teilweise an die Nachbargrenze anlehnd mit einem Glasdach versehen ist.

Das Gebäude ist in mehreren Abschnitten im Zeitraum von 1883—97 erbaut worden. Hier erreichen die Baukosten den Betrag von 1 118 000 Mark.

Von dem älteren, 1871 erbauten Gebäude der Kommerz- und Diskontobank zu Hamburg ist zu erwähnen, daß dieses Bauwerk 1898 durch den vorerwähnten Architekten einem gründlichen Umbau unterzogen wurde, welcher 544 000 Mark kostete; dieses Gebäude sollte den neueren Bankbauten mit den ganz modernen Einrichtungen nicht nachstehen. Die Fassade war ursprünglich nur im Putzbau hergestellt.

Das Gebäude für die Reichsbank-Hauptstelle zu Hamburg (Fig. 252⁵⁹⁾ war im Jahre 1844 durch *Reichardt* für die Hamburger Bank erbaut, aber 1897—98 durch *Haller* einem Umbau unterzogen, der, einschließlich des Mobiliars, ca. 353 000 Mark gekostet hat.

Alle diese Gebäude zeigen in Bezug auf die Ausstattung und innere Einrichtung eine gewisse Ähnlichkeit: einfache, aber gediegene Formgebung bei Verwendung des besten Materials und solidester Ausführung. Die Fenster der Geschäftsräume, welche statt aus Holz in Eisen ausgeführt worden sind, sind mit eingelegten Messingfalzen versehen; Holz wurde nur beim Dachstuhl, bei den Türen und bei den inneren Fenstern verwandt.

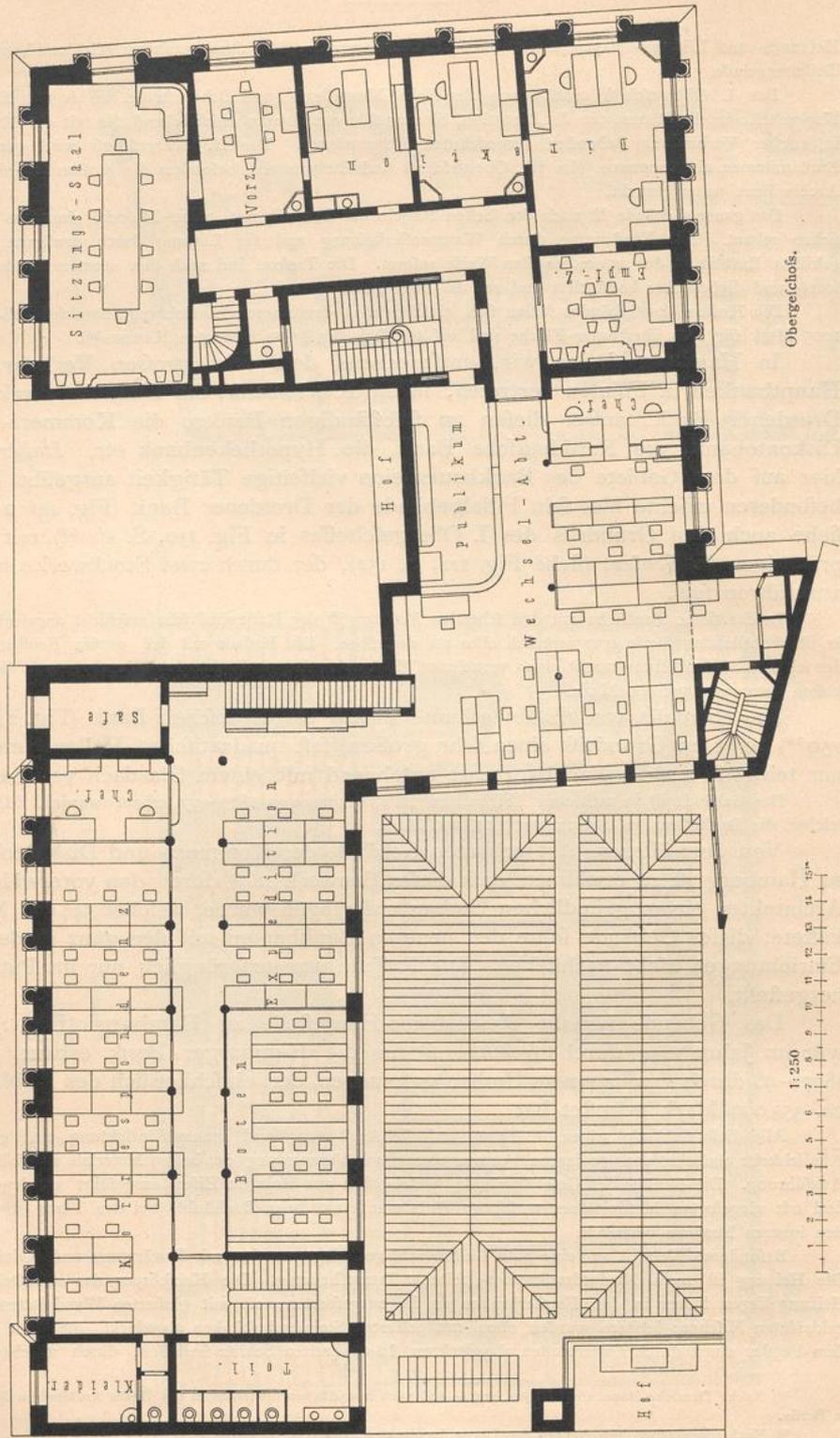
Besonderer Wert ist auf eine gute Lüftungsanlage gelegt worden mit Erwärmung und Reinigung. Die Heizung ist meist Niederdruckwasser-, seltener Dampfheizung. Die Heizkörper der unmittelbaren Heizung liegen immer in den Fensterbrüstungen in ausgeparten, oft mit glasierten Wandplatten ausgekleideten Nischen; letztere wurden oben mit polierten Steinfensterbänken abgedeckt, die dicht hinter dem Fenster einen durch Gitterplatten abgedeckten, 12 cm breiten Schlitz freilassen, durch welchen die

⁵⁸⁾ Nach: Deutsche Bauz. 1892, S. 402, 413 — und nach freundlichen Mitteilungen des Herrn Architekten *Martens* in Berlin.

⁵⁹⁾ Nach freundlichen Mitteilungen des Herrn Architekten *Haller* in Hamburg.
Handbuch der Architektur. IV. 2, b.

139.
Beispiel
VI bis IX.
(Hamburg.)

Fig. 248.



erwärmte Luft an der Glasfläche emporsteigt und in weitem Bogen, d. h. so in die Räume tritt, daß die in der Nähe der Fenster Arbeitenden durch die Ausströmung nicht gestört, Fenstersehweifs und Eisbildung vermieden und Doppelfenster völlig überflüssig werden. Mit einer gewissen Vorficht mußten die Spiegelscheiben in die Fenster eingefetzt werden, um sie vor dem Zerpringen zu schützen. Der obere Teil der Heizkörpernische wird durch eine abnehmbare Schürze aus Eisenblech gedeckt, so daß die zu

Fig. 250.



Filiale der Deutschen Bank zu Hamburg.

Arch.: Haller.

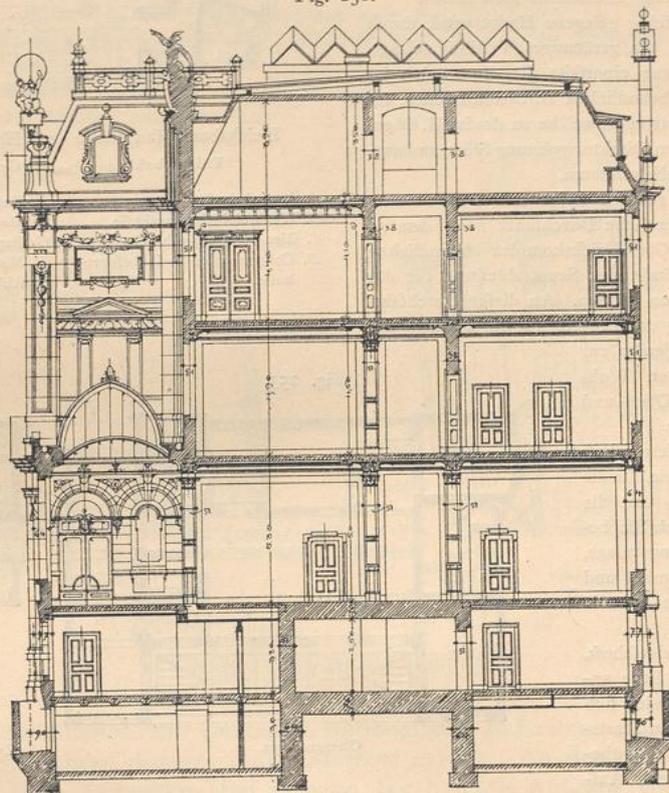
erwärmende Luft von unten zutritt und der Arbeitende gegen unmittelbare Ausstrahlung geschützt bleibt. Behufs Erwärmung der Publikurräume liegen die Heizrohre in der Regel unterhalb der Zahlische in den Fußleisten, nie in den Fußböden. Letztere sind in den Publikum-, den Vestibül- und Aborträumen aus Mettlicher Platten oder Marmor, in den Bureauräumen stets aus Cementstrich mit Linoleumbelag.

Alle Räume sind mit massiven Decken (*Monier*-Kappen) versehen, die von unten meist frei sichtbar

find; nur in den besseren Räumen wurden verzierte *Rabitz*-Decken verwendet. Die Wände erhielten meist Stucco-lustro-Putz und in Vestibülen und Treppenhäusern Marmor- oder Stuckmarmorbekleidung. Das Mobiliar wurde fast ausschließlich in Mahagoniholz, die Deckplatten poliert, das übrige mit Lacküberzug ausgeführt. Die Schaltereinrichtungen sind entweder aus Mahagoniholz oder aus Schmiedeeisen, je nach Umständen mit Bronzebekleidung, die Abflüsse aus Spiegelglas oder Messingdrahtgeflecht, je nach der Richtung des Tageslichtes, ausgeführt.

Eine sehr beliebte und praktische Einrichtung besteht in der pneumatischen Rohrpost zur Beförderung der Zahlungsanweisungen von Pult zu Pult oder zur Auszahlungskasse; die 4 bis 6 cm weiten Beförderungsröhre liegen im Fußboden oder in den Wänden verdeckt und bilden durch das ganze Gebäude ein zusammenhängendes Netz. Eine hamburgische Besonderheit besteht in den fog. Pater-

Fig. 251.

Querschnitt zu Fig. 253 bis 255⁶⁰).

1/250 w. Gr.

nosteraufzügen für den Publikverkehr zwischen den verschiedenen Geschossen, welche, unbegründeter Vorurteile wegen, anderswo, in Deutschland, auch in England, Frankreich und Amerika, sehr selten vorkommen. Alle vorgenannten Einrichtungen, auch Personenaufzüge, und besonders die Treppenanlagen sind hauptsächlich unter Berücksichtigung der praktischen Erfordernisse ausgeführt⁶⁰).

Das Haus der Hypothekenbank zu Hamburg (Fig. 251 u. 253 bis 255⁶⁰) ist auf einem verhältnismäßig kleinen Bauplatz von 32,50 m Länge und 29,00 m Tiefe 1896—97 nach den Plänen von *Martens* erbaut worden; dieses Gebäude ist besonders wegen feiner Grundrisanordnung bemerkenswert.

Die mit Glas überdeckte Halle für das Publikum liegt nicht, wie bei vielen anderen Bankgebäuden, in der Mitte, sondern an der nur 12 m breiten Straße. Hierdurch ist bei den ungünstigen Hamburger

140.
Beispiel
X.
(Hamburg.)

⁶⁰) Nach freundlichen Mitteilungen des Herrn Architekten *Martens* in Berlin.

Lichtverhältnissen für die sämtlichen Bureaus und insbesondere für die unteren Kassenräume eine große Lichtfülle geschaffen worden; auch für die vorderen Bureaus der oberen Geschosse wird dadurch eine ausgezeichnete Beleuchtung erzielt. Durch das vor der Hinterfront befindliche große Hof- und Gartengelände erhalten auch die an dieser Seite gelegenen Räume reichliches Licht. Außerdem sind die besonders weiten und hohen Fensteröffnungen der Bureaus mit eisernen Fenstern versehen, deren dünne Rahmen und Sprossen nur wenig Lichtfläche fortnehmen.

Das linksseitig gelegene Hauptportal, durch welches man in ein geräumiges Vestibül gelangt, bildet den Zugang einerseits für die zu den im I. Obergeschosse befindlichen Direktionsräumen, sowie zu der Haupttreppe, welche zu der im II. Obergeschosse gelegenen Direktorwohnung führt, andererseits für den Publikumsraum.

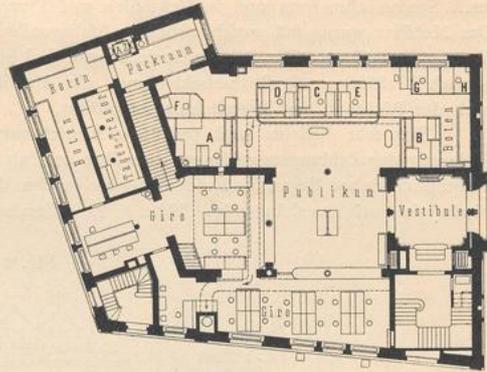
An der rechten Seite des Grundstücks mußte eine öffentliche Durchfahrt nach dem an dem hinteren Grundstückskomplex befindlichen Verwaltungsgebäude der Senatsabteilung für das Zollwesen belassen bleiben. An dieser Durchfahrt liegt gleichzeitig der Eingang für die Beamten der Bank, sowie derjenige zur Nebentreppe der Wohnungen im II. Ober- und im Dachgeschosse.

Das Kellergeschoss enthält die Räume für die Sammelheizungs- und die ausgedehnte elektrisch betriebene Lüftungsanlage, sowie Kohlenräume und Wirtschaftsräume für die Wohnungen.

Im Sockelgeschoss, welches gleicher Erde angeordnet ist, befinden sich die Räume für den Staatskommissar (die Hypothekenbank steht unter Aufsicht des Senats), hieran anschließend das Treforgewölbe für die Hypothekendokumente, ferner Arbeitsräume der Couponabteilung mit großem Trefor und endlich die Wohnungen für Pfortner und für den Heizer.

Im Erdgeschoss (Fig. 255) gruppieren sich um den an der Straßenseite gelegenen Publikumsraum die sämtlichen Kassen, von denen jede ihren besonderen Trefor besitzt.

Fig. 252.

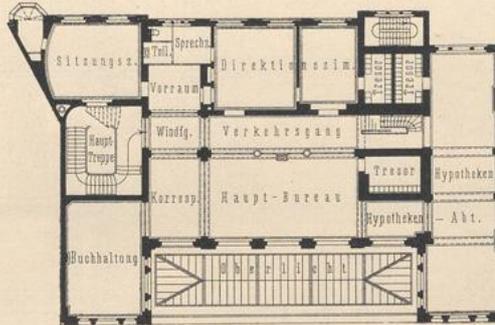


Reichsbank-Hauptstelle zu Hamburg.
Erdgeschoss⁵⁹⁾. — 1/500 w. Gr.

- | | |
|------------------------------------|----------------------|
| A. Ausgabekasse. | E. Kassenaffident. |
| B. Wechseleinziehungskasse. | F. Metallgeldzähler. |
| C. Giro- und Zinscheinkasse. | G. Papiergeldzähler. |
| D. Couponszähler und Reservekasse. | H. Metallgeldzähler. |
| | I. Abluftkeffel. |

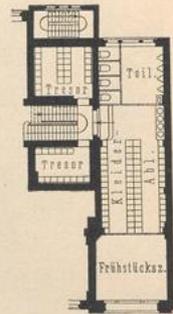
Arch.: Haller.

Fig. 253.



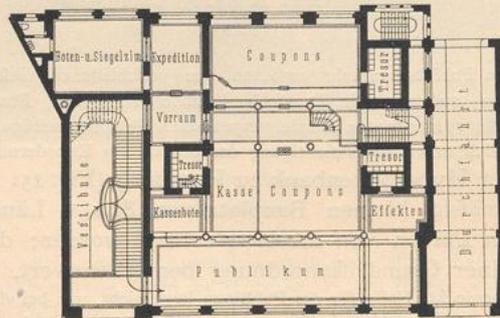
Obergeschoss.

Fig. 254.



Zwischengeschoss.

Fig. 255.



Erdgeschoss.

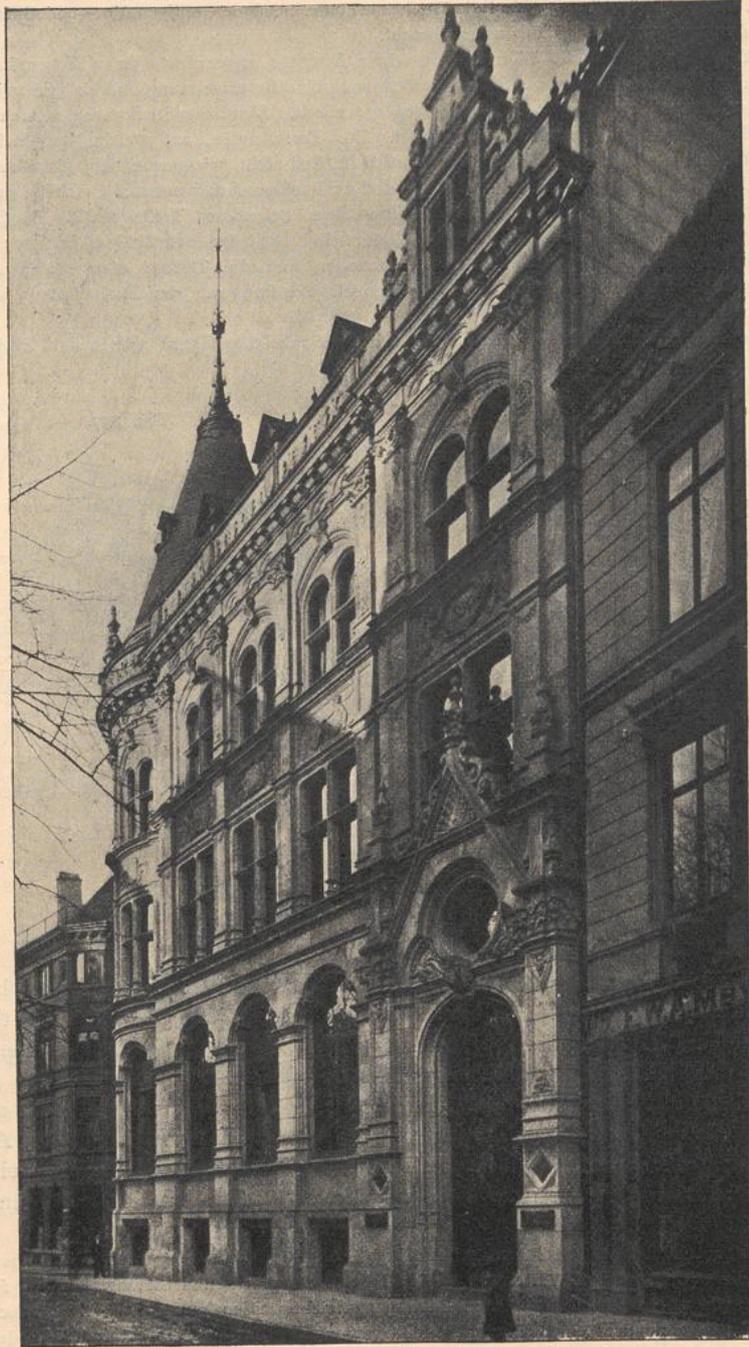
Hypothekenbank zu Hamburg⁶⁰⁾.

1/500 w. Gr.

Arch.:

Martens.

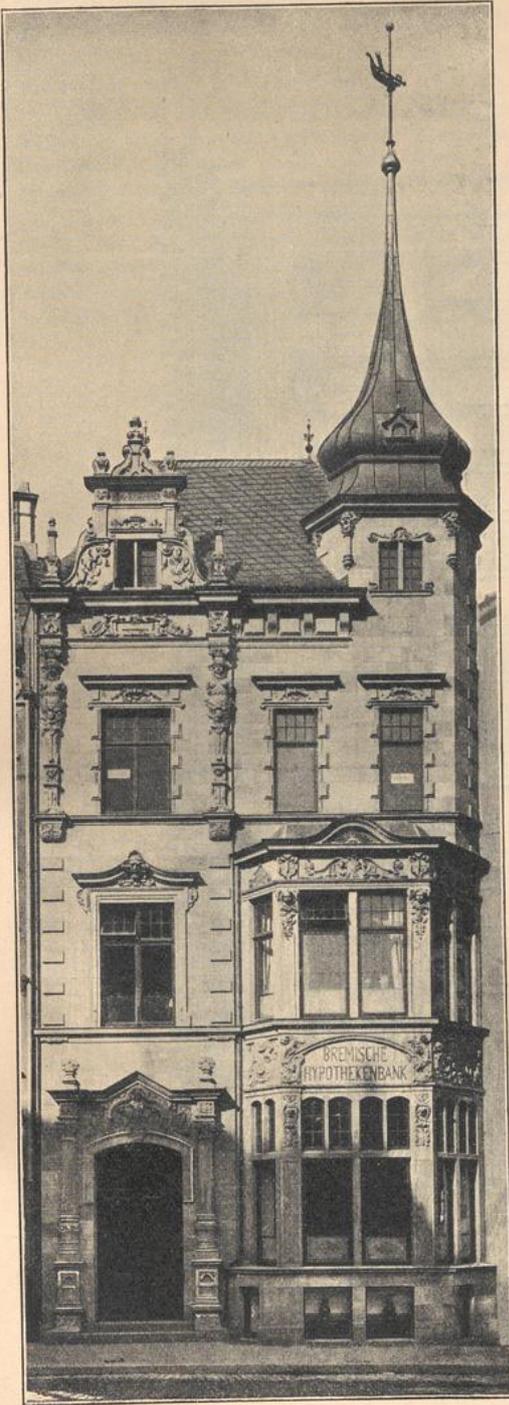
Fig. 258.



Deutsche Nationalbank zu Bremen⁶²).

Arch.: *Marlens*.

Fig. 259.



Bremische Hypothekenbank zu Bremen⁶³⁾.
Arch.: Dunkel.

Das tiefe Erdgeschoss mit ca. 1,50 m unter Erdgleiche liegendem Fußboden enthält einen großen Trefor, die Wohnung des Hausmeisters und des Pförtners, sowie Räume für die Heizanlage etc. Im Erdgeschoss befinden sich, wie bereits erwähnt, die Bankräume. Die Comptoire im I. Obergeschoss, mit Eingang und Treppe von der Katharinenstraße, sind vermietbar, während das II. Obergeschoss Beamtenwohnungen enthält.

Das ganze Gebäude, durchaus massiv und feuerfester gebaut, ist mit Warmwasserheizung, guter Lüftungsanlage und elektrischer Beleuchtung versehen. Alle Einrichtungen sind nach den neuesten Erfahrungen angelegt. Die Fassade, aus Oberkirchener Sandstein, sowie das Innere sind im Stil der Frührenaissance durchgeführt. Das Gebäude mit 412 qm überbauter Fläche und 9686 cbm Rauminhalt hat einen Kostenaufwand von 449 000 Mark erfordert, also für 1 qm 1090 Mark und für 1 cbm 46,35 Mark, einschließlich innerer Einrichtung⁶³⁾.

Das Haus der Bremischen Hypothekenbank zu Bremen, jetzt Neue Sparkasse (Fig. 259⁶³⁾, wurde in den Jahren 1895–96 nach den Plänen Dunkel's am Markt Nr. 14 erbaut und enthält im Erdgeschoss die Geschäftsräume für die Hypothekenbank, jetzt Neue Sparkasse, während das I. und II. Obergeschoss zu Büros eingerichtet sind. Im Dachgeschoss befindet sich die Wohnung des Hausmeisters.

Die Fassade, im Renaissancestil mit dem zierlichen, mit Kupfer eingedeckten Ecktürmchen, ist in Süntelandsandstein ausgeführt. Das Dach ist teils in Schiefer auf Schalung, teils in Holzcement hergestellt. Für die Außentüren und die Fenster ist Teakholz verwendet.

Die Panzerung des Trefors, welcher durch Kellergeschoss und Erdgeschoss reicht, ist mit 80 mm hohen Stahlschienen ausgeführt, welche unmittelbar nebeneinander verlegt sind. Die Geschäftsräume der Bank, sowie Toiletten und Flure sind durch eine Warmwasserheizung erwärmt. In den Büroräumen sind Dauerbrandöfen aufgestellt. — Die Baukosten betragen 92 700 Mark.

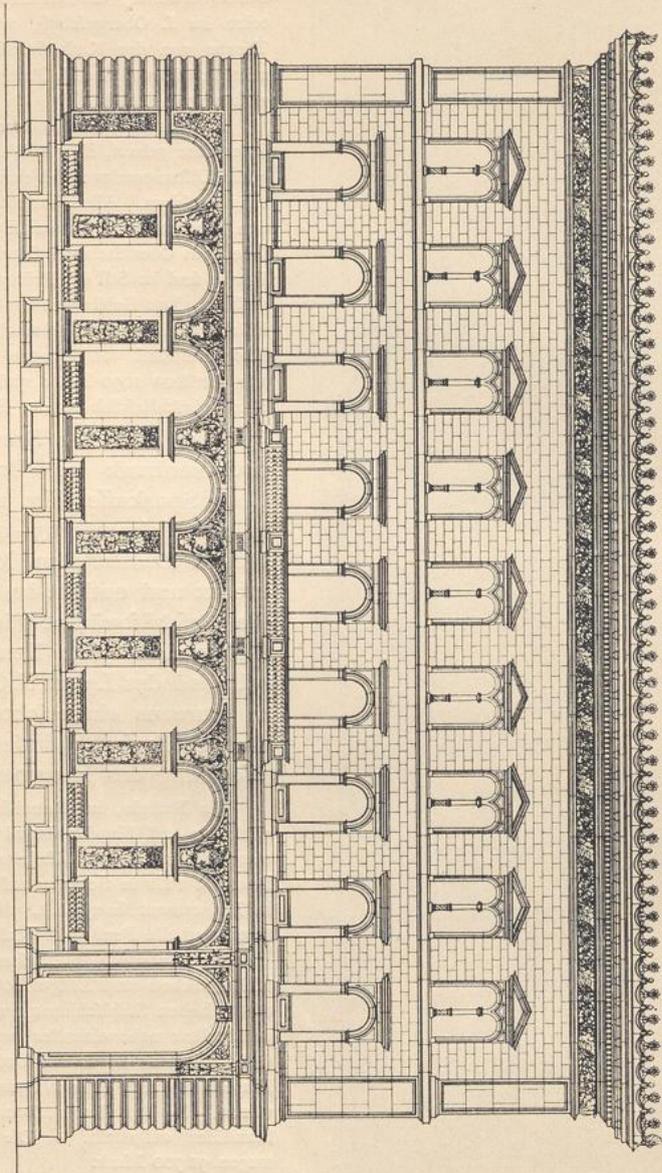
Vom Geschäftshaus der Reichsbank-Hauptstelle zu Hannover wurde der Grundriß des I. Ober-

142.
Beispiel
XII.
(Bremen.)

143.
Beispiel
XIII.
(Hannover.)

⁶³⁾ Nach freundlichen Mitteilungen des Herrn Architekten Dunkel in Bremen.

Fig. 260.



1:250
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15

Reichsbank - Hauptfelle zu Hannover.
Arch.: Hasak.

geschaffes bereits in Fig. 232 (S. 161) gegeben; die Fassade, im italienischen Renaissancestil entworfen, ist in Fig. 260 mitgeteilt. Das Gebäude wurde in den Jahren 1894—96 errichtet und zeigt innen einen großen überfichtlichen Bankraum mit guter Platzverteilung.

Bei 3,50 m Achsenweite der Fenster befinden sich die Pulte immer in der Achse der Fenster. Der Mittelraum ist für das Publikum bestimmt. Anschließend an den Bankraum sind Direktorzimmer, Trefor, Raum für Kleider, sowie Aborte angeordnet. Im I. und II. Obergechoß befinden sich Wohnungen für die beiden Vorstandsbeamten.

Alle Decken sind massiv hergestellt, die Träger von unten sichtbar gelassen und mit Stuckleisten verziert. Die Gewölbe, aus Schwemmsteinen mit Kalkmörtel hergestellt, sind bis 3 cm über dem Scheitel mit Sand beschüttet; darauf ist ein Pflaster aus porösen Steinen gebracht, welches dem Parkettboden in Asphalt oder Linoleum auf Cementstrich als Unterlage dient. Die vorzüglich schalldämpfende Anordnung kostet 9 Mark für 1 qm.

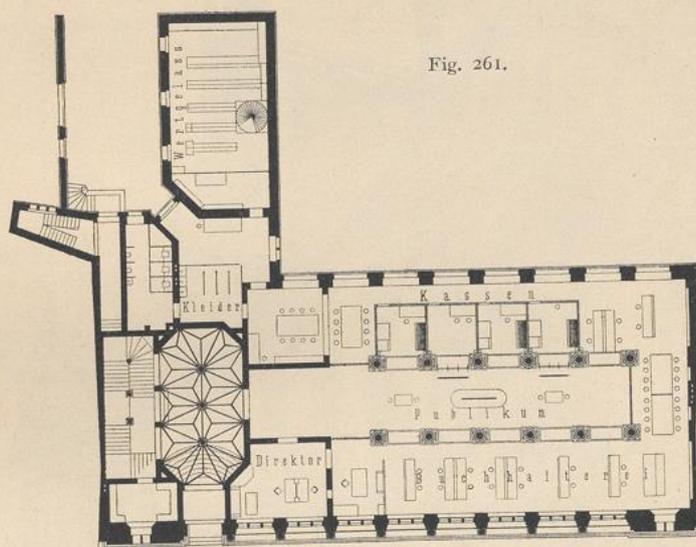


Fig. 261.

1:500
0 5 10 15 20m

Reichsbank-Hauptstelle zu Cöln.

Erdgechoß⁶⁵⁾.

Bemerkenswert ist die Konstruktion des Hauptgesimfes, dessen Hängeplatte zwischen die Träger des flachen Holzcementdaches eingefchoben worden ist. Winkelrecht zu diesen Trägern sind 1-Eisen für ein flachseitiges Ziegelpflaster verlegt; daselbe ist oben mit Cement geputzt und nimmt dann die Holzcementeindeckung auf.

Die Kosten für diesen Bau, einschliesslich der Mobiliareinrichtung, belaufen sich auf 500 000 Mark.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass die Bearbeitung der Entwürfe und Einzelheiten durch *Hafak* unter Oberleitung *Emmerich's* erfolgte⁶⁴⁾.

Das Geschäftshaus der Reichsbank-Hauptstelle zu Cöln (Fig. 261 u. 262⁶⁵⁾) erregt besonderes Interesse deswegen, weil es durchweg im Sinne der Frühgotik in sehr schöner Weise durchgeführt ist und als Beispiel dient, wie sehr auch die Gotik für einen derartigen, nicht kirchlichen Monumentalbau verwendet werden kann. Besonders hingewiesen sei auf die liebevolle Bearbeitung

⁶⁴⁾ Unter Benutzung von: Zeitschr. f. Arch. u. Ing., Heftausg., 1898, S. 321.

⁶⁵⁾ Nach: Zeitschr. f. Bauw. 1898, S. 1.

der Ornamente unter Anlehnung an Beispiele aus dem Pflanzenreiche Deutschlands. Das Äußere, die Fassade (Fig. 262), aus rotem Maintalfandstein mit etwas

Fig. 262.



Reichsbank-Hauptstelle zu Cöln.

Arch.: *Hufsch.*

Vergoldung und dem hohen Schieferdach und abschließenden Kupferkamm, gewährt ein farbenreiches Bild.

Mit der glücklichen Formgebung des Äußeren vereint sich hier der Ausdruck der inneren Einteilung in die unten befindlichen Geschäftsräume und die in beiden oberen Stockwerken enthaltenen Wohnungen der beiden Vorstandsbeamten.

Fig. 263.

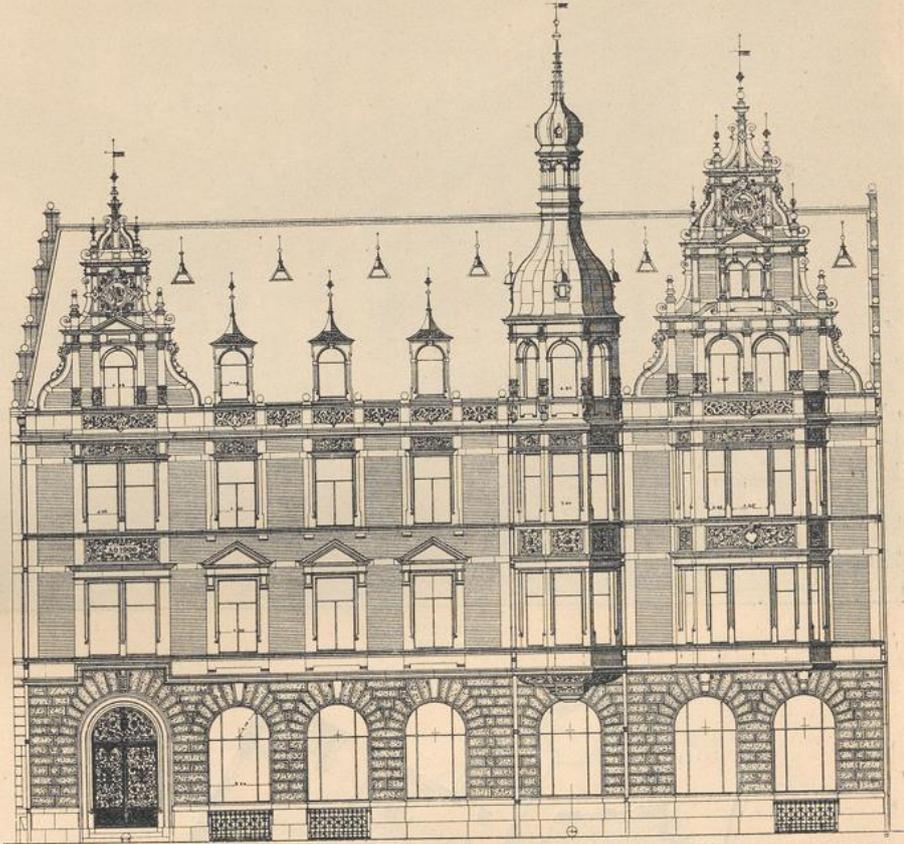
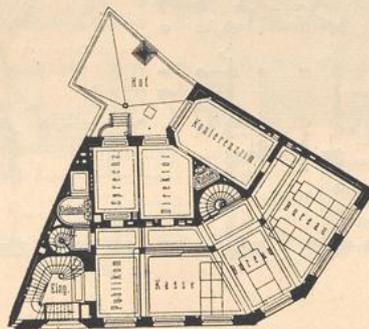
Schaufseite. — $\frac{1}{250}$ w. Gr.

Fig. 264.

Arch.: Grotjan.



Erdgeschoss.

 $\frac{1}{500}$ w. Gr.Westdeutsche Vereinsbank zu Münster i. W.⁶⁶⁾.

⁶⁶⁾ Nach freundlichen Mitteilungen des Herrn Architekten Grotjan in Hamburg.

Fig. 265.



Schaubild.

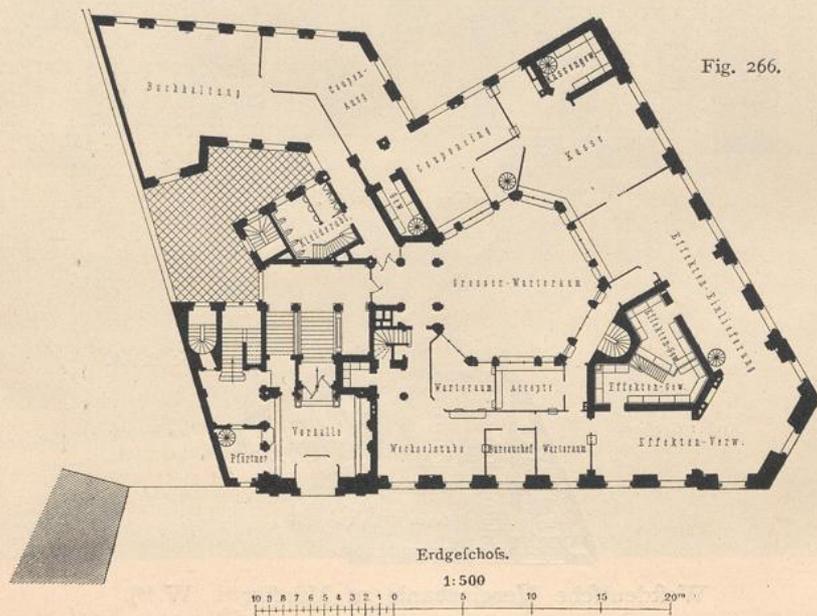
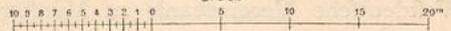


Fig. 266.

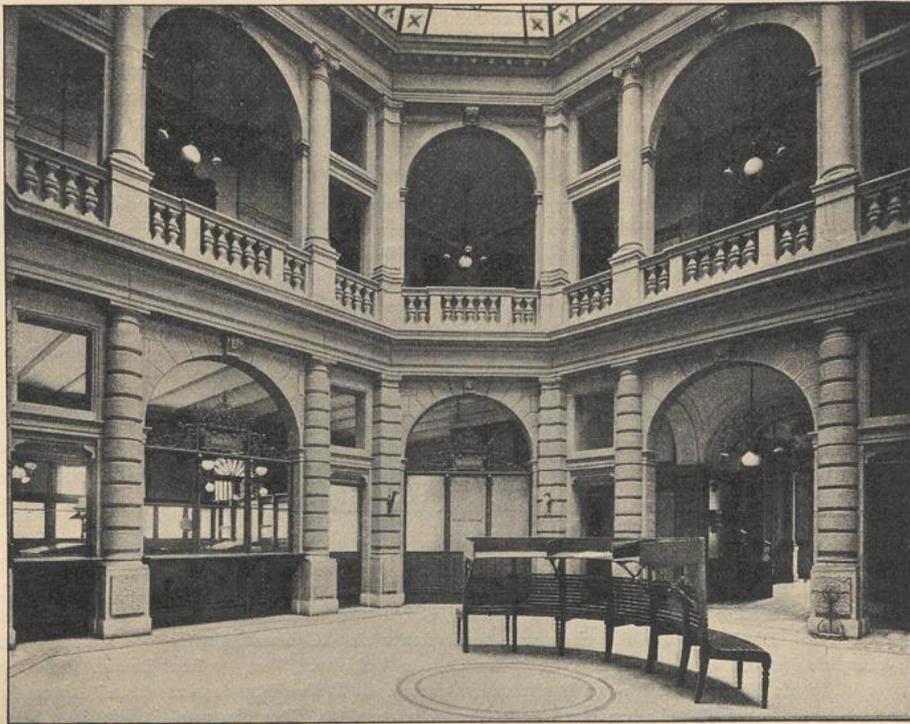
Erdgeschoss.

1:500



Filiale der Bank für Handel

Fig. 267.



Großer Warteraum.

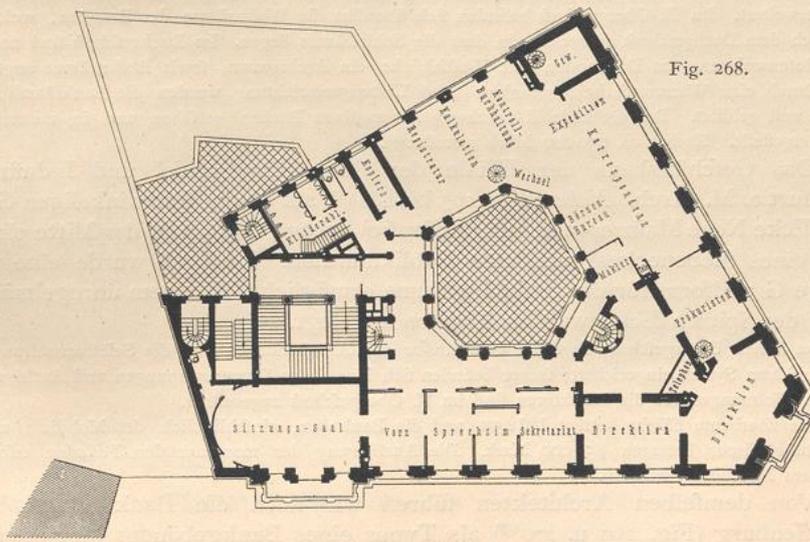


Fig. 268.

I. Obergechois.

Arch.: Neher.

und Industrie zu Frankfurt a. M.⁶⁷).

Das ganze Geschäft entwickelt sich in dem großen überdachten Saale; das Publikum verkehrt in der Mitte desselben, eingeschlossen durch hohe Zählische. An diesen Saal schlossen sich die Zimmer für den Direktor, das Wertgelass und die Aborte an. Bei den gegebenen Erfordernissen war es natürlich nicht möglich, den Eingang mit den Treppen in die Mitte zu bringen; daher wurde die in Fig. 261 ersichtliche seitliche Anordnung gewählt. Die Fenster im Erdgeschoss sind hoch und breit angelegt, um den Kassierern und den Beamten der Buchhalterei, die der Tiefe nach zu dreien an einem Pult sitzen, hellstes Licht zu verschaffen, selbst für den Fall, daß der Himmel bedeckt ist. Für die oberen Wohnräume sind entsprechend kleinere Fenster angeordnet.

Die Hinterfront ist in Rathenower Ziegelsteinen ausgeführt mit Fenstereinfassungen aus Sandstein.

Die Säulen im Inneren, welche das gesamte obere Mauerwerk und die Decken tragen, sowie die Treppe sind aus Granit von Buchberg bei Passau ausgeführt. Die Dachkonstruktion ist ganz aus Eisen hergestellt, ohne daß dieselbe teurer als Holzwerk zu stehen kam.

Trotz des Reichtums der Front und der Inneneinrichtung kostete der Bau im ganzen nur 670 000 Mark, was einem Betrage von 25 Mark für 1 cbm umbauten Raumes entspricht, wobei jedoch der Dachraum in Rücksicht auf die vier Giebel mitgerechnet ist.

Entworfen und ausgeführt ist der Bau durch *Hafak* unter Oberleitung *Emmerich's*⁶⁵⁾.

145.
Beispiel
XV.
(Münster i. W.)

Das Geschäftshaus der Westdeutschen Vereinsbank zu Münster i. W. (Fig. 263 u. 264⁶⁶⁾, 1899 von *Grotjan* erbaut, liegt mit der großen Front an der Rotenburg, mit der kleineren an der Königstraße. Im Keller- und Erdgeschoss befinden sich die Bankräumlichkeiten, im I. und II. Obergeschoss, sowie im Dachgeschoss die Wohnungen des Direktors, eines Beamten und eines Boten.

An der Rotenburg liegt am Ende des Grundstückes der Eingang zur Bank und zu den Wohnungen. Vom Eingang im Erdgeschoss betritt man den Publikumsraum, hinter welchem sich an der Straßenseite die Kasse nebst großem Bureau und in Verbindung mit diesen Räumen an der Hofseite das Konferenz-, Direktions- und Sprechzimmer, sowie ferner eine Kleiderablage für das Bureaupersonal mit einer hierüber im Zwischengeschoss liegenden Toilette befinden. Vom großen Bureau führt eine Treppe in die im Keller angeordneten Bankräumlichkeiten, als Tresor, Kundenzimmer und Aktenraum. Unter der Haupttreppe ist außerdem eine zweite Treppe angeordnet, über die man in die im übrigen Teile des Kellers befindlichen Heizungs- und Kohlenräume gelangt.

Das I. Obergeschoss enthält die Wohnräume des Direktors, welche sich durch Hinzuziehung eines Teiles des II. Obergeschosses und des Dachgeschosses, in welchem die Schlaf-, Bade- und Fremdenzimmer liegen, erweitert. Im II. Obergeschoss befinden sich überdies die Wohnräume der Beamten, welche sich auch nach dem Dachgeschoss erstrecken, in dem die Schlafräume liegen. Im Dachgeschoss sind noch eine kleine Botenwohnung, im Dachboden eine Waschküche, ein Archivraum, sowie Bodenräume angeordnet.

Durch eine Warmwasserheizungsanlage nebst Lüftungseinrichtung werden die Bankräumlichkeiten erwärmt und gelüftet. Das Gebäude ist durchweg mit massiven Decken versehen und in monumentaler Weise hergestellt. Es hat ca. 250 000 Mark gekostet⁶⁶⁾.

146.
Beispiel
XVI.
(Frankfurt a. M.)

Das Geschäftshaus der Filiale der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M. (Arch.: *Neher*; Fig. 265 bis 268⁶⁷⁾, auf einem spitzwinkeligen Grundstück (Ecke Neue Mainzer- und Junghofstraße) erbaut, enthält in der Mitte einen in Form eines Siebeneckes gebildeten Publikumsraum. Dadurch wurde eine regelmäßige Grundform für die Geschäftsräume ermöglicht. In einem unregelmäßigen Raum der spitzen Ecke wurden Treppore angelegt.

Im hohen Untergeschoss liegt der Haupttreppe mit Arbeitsräumen für die Selbstverwaltung, nach amerikanischem System eingerichtet; ferner befinden sich hier einige Dienerwohnungen und Archive. Zwei bequeme Wohnungen für die Direktoren sind im II. Obergeschoss angeordnet.

Die überbaute Fläche beträgt 1212 qm, und die Baukosten, einschließlich des Mobiliars und der Beleuchtungskörper, betragen 853 000 Mark. Die Ausführung der monumentalen Fassaden erfolgte in grünlichem Maintaler Sandstein.

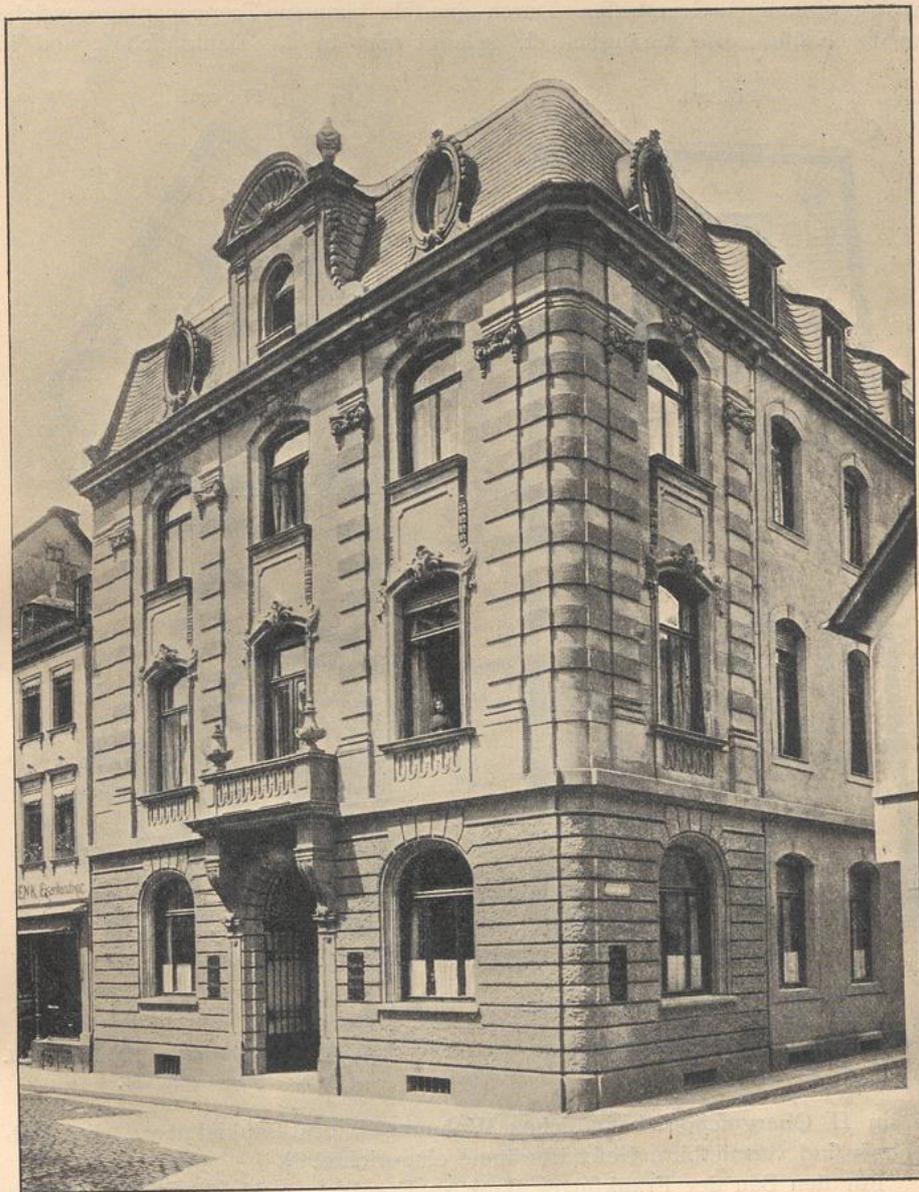
147.
Beispiel
XVII.
(Aichaffenburg.)

Von demselben Architekten führen wir noch die Bank *Wolfsthal* in Aichaffenburg (Fig. 269 u. 270⁶⁷⁾ als Typus eines Bankgebäudes kleineren Stils vor. Es ist auf einem rechteckigen Eckgrundstück mit verhältnismäßig geringer Schmalseite, an welcher der Haupteingang angeordnet ist, erbaut.

⁶⁷⁾ Nach freundlichen Mitteilungen des Herrn Architekten *Neher* in Frankfurt a. M.

In den Obergeschossen befinden sich Wohnungen der Bankinhaber. Hier beträgt die überbaute Fläche 315 qm, und die Baukosten belaufen sich auf 130 000 Mark. Für die Fassaden ist ein schöner,

Fig. 269.

Bankhaus *Wolfsthal* zu Aschaffenburg.Arch.: *Neher*.

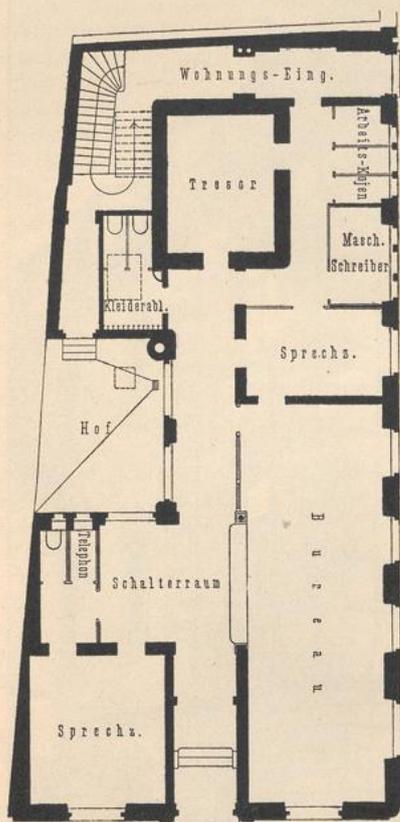
graugelber Sandstein verwendet worden, welcher im Verein mit einfachen wohl abgewogenen Formen eine vornehme Wirkung hervorbringt.

Handbuch der Architektur. IV. 2, b.

148.
Beispiel
XVIII.
(Frankfurt a.M.)

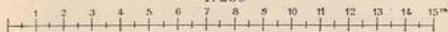
Im Bankhause *B. H. Goldschmidt* zu Frankfurt a. M. (Arch.: *Mylius & Bluntschli*; Fig. 271 u. 272⁶⁸⁾ ist besonders hervorzuheben, dass die Bankräume nicht, wie sonst meist, im Erdgeschoss, sondern im I. Obergeschoss liegen, gruppiert um einen regelmäßigen, unten sechseckigen, oben kreisförmigen Hof in der Mitte des spitzwinkligen Grundrisses. Durch eine sehr bequeme Treppenanlage, welche von der Kaiserstraße zugänglich ist, gelangt man in das Bankgeschäft und in

Fig. 270.



Erdgeschoss⁶⁷⁾.

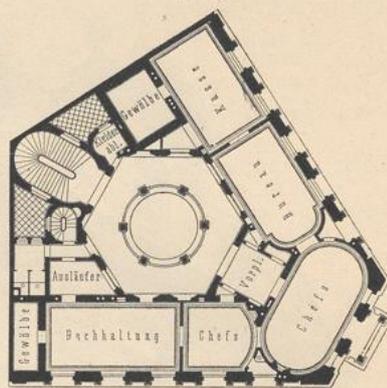
1:250



Bankhaus *Wolfsthal* zu Achaffenburg.

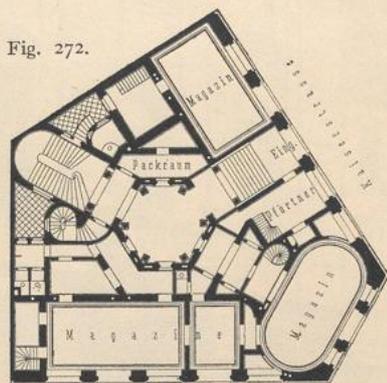
Arch.: *Neher*.

Fig. 271.



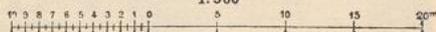
Obergeschoss.

Fig. 272.



Erdgeschoss.

1:500



Bankhaus *B. H. Goldschmidt* zu Frankfurt a. M.

Arch.: *Mylius & Bluntschli*.

die im II. Obergeschoss befindlichen Wohnungen des Bankinhabers. Im Erdgeschoss sind vermietbare Geschäftsräume eingerichtet⁶⁸⁾.

149.
Beispiel
XIX.
(Frankfurt a.M.)

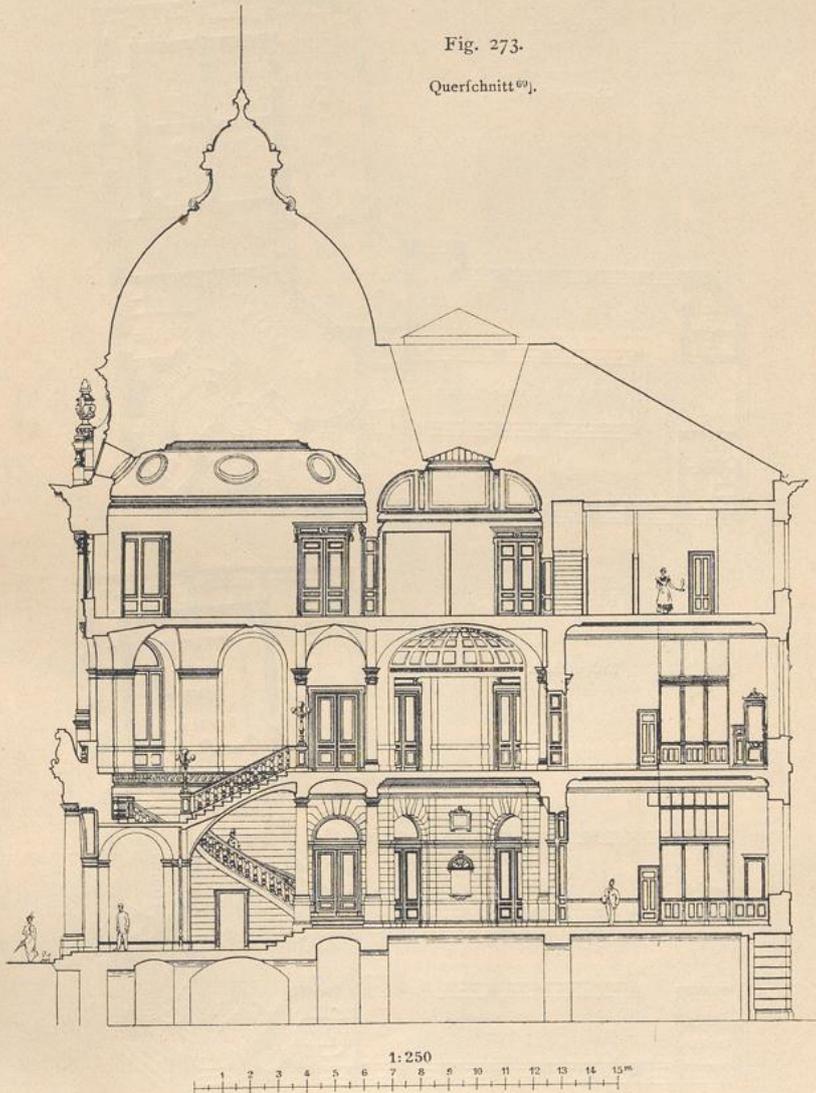
Für den Bau der Frankfurter Bank zu Frankfurt a. M. (Fig. 273 bis 275⁶⁹⁾ wurde im Jahre 1887 ein Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem der zur Ausführung angenommene Plan *Ritter's* den zweiten Preis erhielt (ein erster Preis wurde nicht erteilt).

⁶⁸⁾ Nach: Neubauten zu Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. 1879 ff. Bl. 4, 7.

⁶⁹⁾ Nach freundlichen Mitteilungen des Herrn Architekten *Ritter* in Frankfurt a. M.

Die Bebauung des Grundstückes war durch die Servitutbestimmungen, sowohl nach Form, als auch in Bezug auf Tiefe der beiden Flügel genau begrenzt, ebenso die Gebäudehöhe mit 17 m. Da die Rückfassaden nach dem großen Garten und der Promenade, im Gegensatz zu den beiden Hauptfassaden, das beste Licht boten, empfahl es sich, die Haupträume an die Rückfassaden, die Haupttreppe und die Hauptgewölbe an die nur 9 m breite Neue Mainzerstraße zu legen.

Fig. 273.

Querschnitt⁶⁹⁾.

Frankfurter Bank zu Frankfurt a. M.

Arch.: Ritter.

Der Gebäudeflügel an der Junghofstraße enthält im Erdgeschoss und I. Obergeschoss je einen großen Schalteraum. Diese Schalteräume empfangen ihr Licht von drei Seiten und zeichnen sich trotz ihrer großen Tiefe durch vorzügliche Beleuchtung aus. Den Hauptzweig der Bank bildet die Verwaltung offener Depofiten, und deshalb nehmen die Gewölbe für die Aufbewahrung derselben einen verhältnismäßig großen Raum ein. Die Direktion der Bank verlangte ganz ausdrücklich, daß ihre Räume unmittelbar an das Hauptgewölbe anschließen und daß namentlich der ganze Verkehr der Beamten

13*

von den Schalern nach den Gewölben durch die Direktionsräume führen sollte, um dadurch eine genaue Kontrolle ausüben zu können.

Drei Dienstreppen dienen dem inneren Verkehr. Im II. Obergeschoss waren außer dem großen Generalversammlungssaal, welcher alle Jahre nur einmal benutzt wird, ursprünglich für Beamte zwei Wohnungen vorgezehen. Von diesen ist inzwischen die eine bereits zu Bankzwecken herangezogen worden.

Fig. 274.

Obergeschoss.

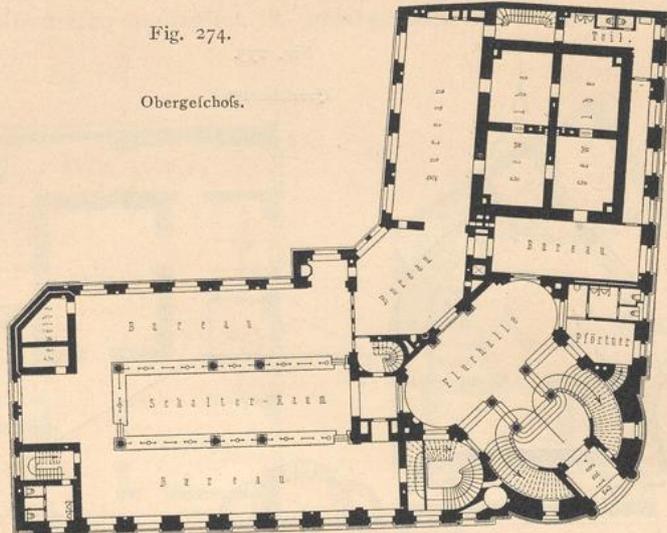
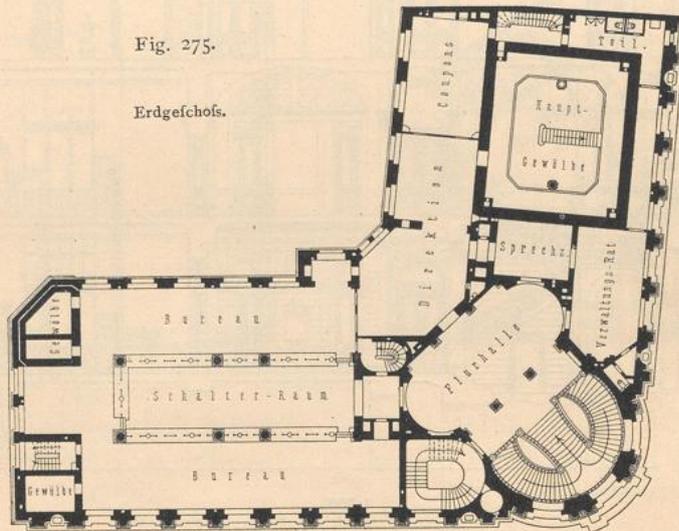


Fig. 275.

Erdgeschoss.



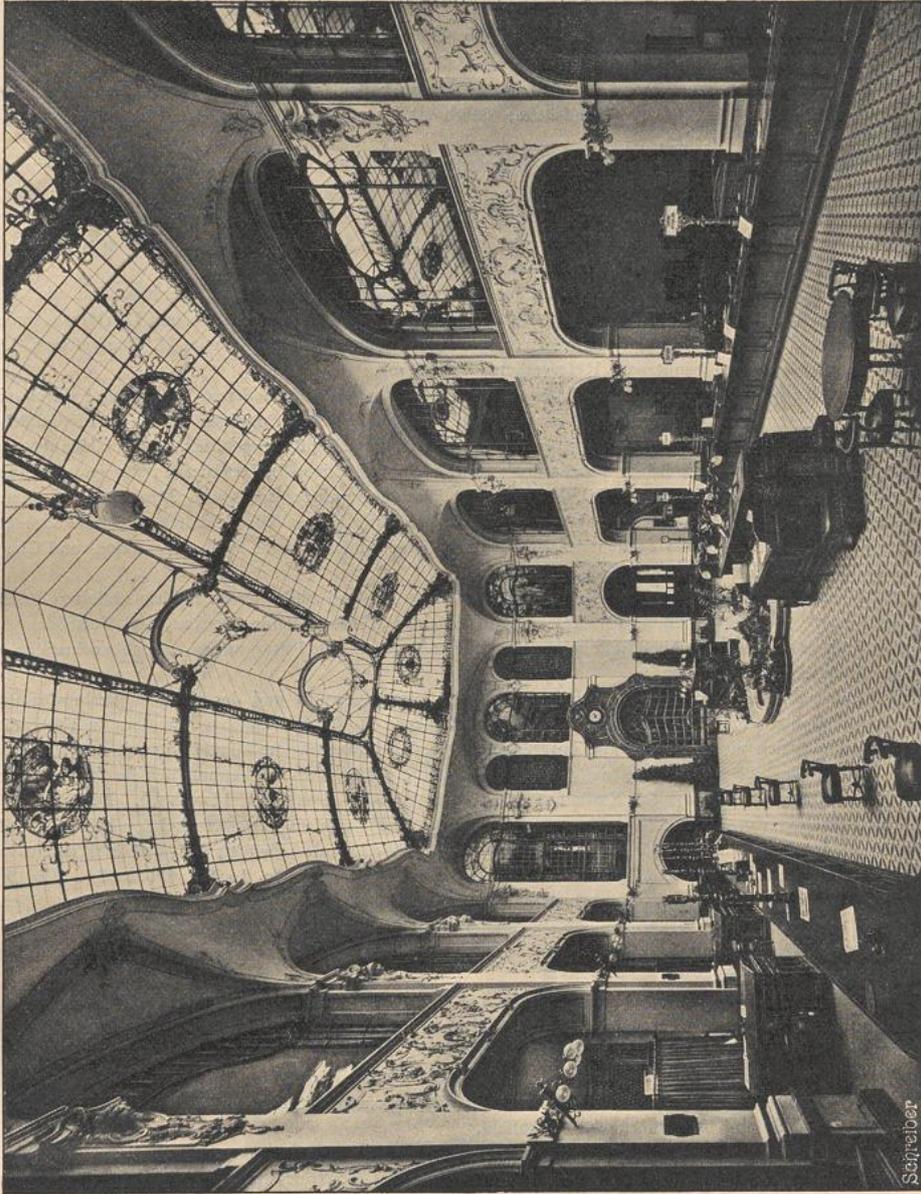
1 0 8 7 6 5 4 3 2 1 0 5 10 15 20
1:500

Frankfurter Bank zu Frankfurt a. M.⁶⁹⁾.

Die Straßenseitigen Fassaden sind massiv in weißem Burgpreppacher Sandstein, die Rückfassaden in hellem Sandstein in Verbindung mit hellem Hainstädter Verblendstein ausgeführt.

Sämtliche Decken sind massiv zwischen Eisentragern hergestellt. Die Wände, Decken und Fußböden der Gewölbe sind aus harten Gehespitzer Klinkern mit Cementmörtel ausgeführt und außerdem mit Panzerung versehen.

Fig. 276.



Schreiber

Großer Kaffentempel in der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank zu München 70).

Arch.: Schmidt.

Die Depotgewölbe besitzen sämtlich besondere Lüftungsanlagen. Die Luft wird im Winter vorgewärmt, im Sommer abgekühlt, mittels elektrisch betriebener Ventilatoren eingeführt, bezw. abgefaugt. Fertiggestellt wurde das Gebäude im Jahre 1891.

150.
Beispiel
XX.
(München.)

Der stattliche, von der Promenaden- zur Theatinerstraße reichende Neubau der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu München (Arch.: *Schmidt*; siehe die nebenstehende Tafel und Fig. 276⁷⁰⁾ wurde 1895—98 aufgeführt. Das Gesamtgrundstück ist 5651 qm groß, wovon 4706 qm überbaut sind.

Die Innenräume gruppieren sich um sechs Höfe von verschiedener Größe; der große, in Fig. 276 dargestellte Kassenhof hat 438 qm Grundfläche; durch diese Anordnung konnte den Arbeitsräumlichkeiten meist Doppellicht zugeführt werden.

Das Gebäude ist durchgängig massiv hergestellt; die Fronten sind in feinkörnigem Sandstein aus Burgpreppach ausgeführt.

Im Untergeschoß (siehe die nebenstehende Tafel) befinden sich Wohnungen für Hausmeister und Maschinenisten, die umfangreiche Registratur des Hypothekengeschäftes, die Maschinenanlagen, sowie die großen Treppenhöfe mit den entsprechenden Nebenräumen.

Das Erdgeschoß (siehe die nebenstehende Tafel) enthält die Vestibüle, Kassenhöfe und die dazu gehörigen Arbeitsräume für Direktion und Beamte, das I. Obergeschoß Arbeitsräume und Direktionszimmer. Ein größerer Saal für Generalversammlungen und eine Bibliothek befinden sich im II. Obergeschoß. Im Dachgeschoß sind noch benutzbare Refektorien vorgesehen.

Für die Beleuchtung sind 2500 Lampen berechnet; der elektrische Strom hierfür wird durch vier Dynamomaschinen erzeugt, welche mit vier stehenden Compound-Dampfmaschinen von je 70 Pferdestärken verkuppelt sind; die Accumulatorbatterie enthält 60 Elemente. Ebenso ausgebildet ist die Heizungs- und Lüftungsanlage, letztere mit sieben Ventilatoren, welche eine stündliche Lufterneuerung der ganzen Innenräume ermöglichen. Zur Heizung des Gebäudes mit Warmwasserniederdruck- und Dampfheizung dienen sieben liegende Coakschüttkessel von je 37 qm Heizfläche. Eine hydraulisch elektrische Zentralanlage zum Betrieb der an verschiedenen Stellen des Hauses befindlichen Maschinen für Personen-, Akten- und Checkaufzüge ist ebenfalls im Untergeschoß angeordnet.

Die Treppenanlage ist von Beobachtungsgängen umgeben und bildet einen allseitig isolierten Panzerkasten von 28,00 m Länge, 26,00 m Breite und 2,90 m lichter Höhe. Wände, Decken und Fußböden sind 1,20 m stark in Quarzbeton hergestellt mit einer Stahlpanzerung aus 14 cm hohen, dicht aneinander gelegten Stahlschienen versehen.

Ein größerer Hauptraum ist zur Aufnahme der offenen Depots und der eigenen Werte der Bank bestimmt. Sodann sind weitere Räume für die geschlossenen Depots und *Safes* vorhanden; in Verbindung damit befindet sich ein großer Raum mit Kabinen für das Publikum zur Hantierung mit feinen Werten.

Nach der Theatinerstraße zu und in Verbindung mit dem Kassenhof ist die kaufmännische Abteilung gelegen. Der große Kassenhof ist 32 m lang, 14 m breit und 17 m hoch. Die Wände, in Pfeilerstellungen von 7 m Achsenweite aufgelöst, zeigen über dunklem Marmorsockel in hellem Anstrich gehaltene Pilasterstellungen und eine weit ausladende Hohlkehle als Übergang zu der in Kathedralglas hergestellten Decke, welche, mäßig mit Malereien versehen, reichlichen Lichteinfall zuläßt. Die Ausstattung der Kassenhöfe und der Arbeitsräume ist in Eichenholz ausgeführt. Ein besonderes Sprechzimmer und Schalter für offene und geschlossene Depots sind an diesem Kassenhofe angeordnet. Nach der Theatinerstraße zu sind die Räume für die Effektenkassa, sodann Vorzimmer und Direktionsbureau der Depotabteilung gelegen.

Zugänglich ist das Erdgeschoß von der Theatinerstraße aus durch ein geräumiges Vestibül, mit eingebauter zweiläufiger Treppe, in feinem Kalkstein ausgeführt. An das Vestibül schließt sich das Haupttreppenhaus und an dieses der große Kassenhof an.

Ähnlich wie an der Theatinerstraße ist die Vestibülanlage an der Promenadenstraße mit dem kleinen Kassenhofe des Hypothekengeschäftes. Es ist also ein unmittelbarer Verkehr des Publikums von der Promenaden- und Theatinerstraße ermöglicht.

Neben den beiden Haupttreppen vermitteln sechs innere Geschäftstreppen den Verkehr der Beamten; ferner ist noch eine besondere Treppe für die Wohnung des Hausverwalters vorgesehen.

Die Baukosten haben für 1 qm überbauter Fläche 901 Mark und für 1 cbm umbauten Raumes 46,70 Mark betragen.

151.
Beispiel
XXI.
(München.)

Der Hauptgedanke der Grundrisslösung beim Geschäftshaus der Bayerischen Handelsbank zu München (Arch.: *Schmidt*; Fig. 277) ist, den Kassenhof in

⁷⁰⁾ Nach: Zeitschr. f. Arch. u. Ing. 1898, Heftausg., S. 321.

⁷¹⁾ Nach freundlichen Mitteilungen des Herrn Architekten *Schmidt* in Berlin.

vor-
agt.

bau
dt;
Das

276
heit

aus

und
die

dazu
mer.
Im

vier
rken
und
nen-
enen
zum
eck-

nzer-
find
ge-

Bank
dung
erten.
ifische
e, in
ftrich
alglas
Aus-
orech-
Nach
bureau

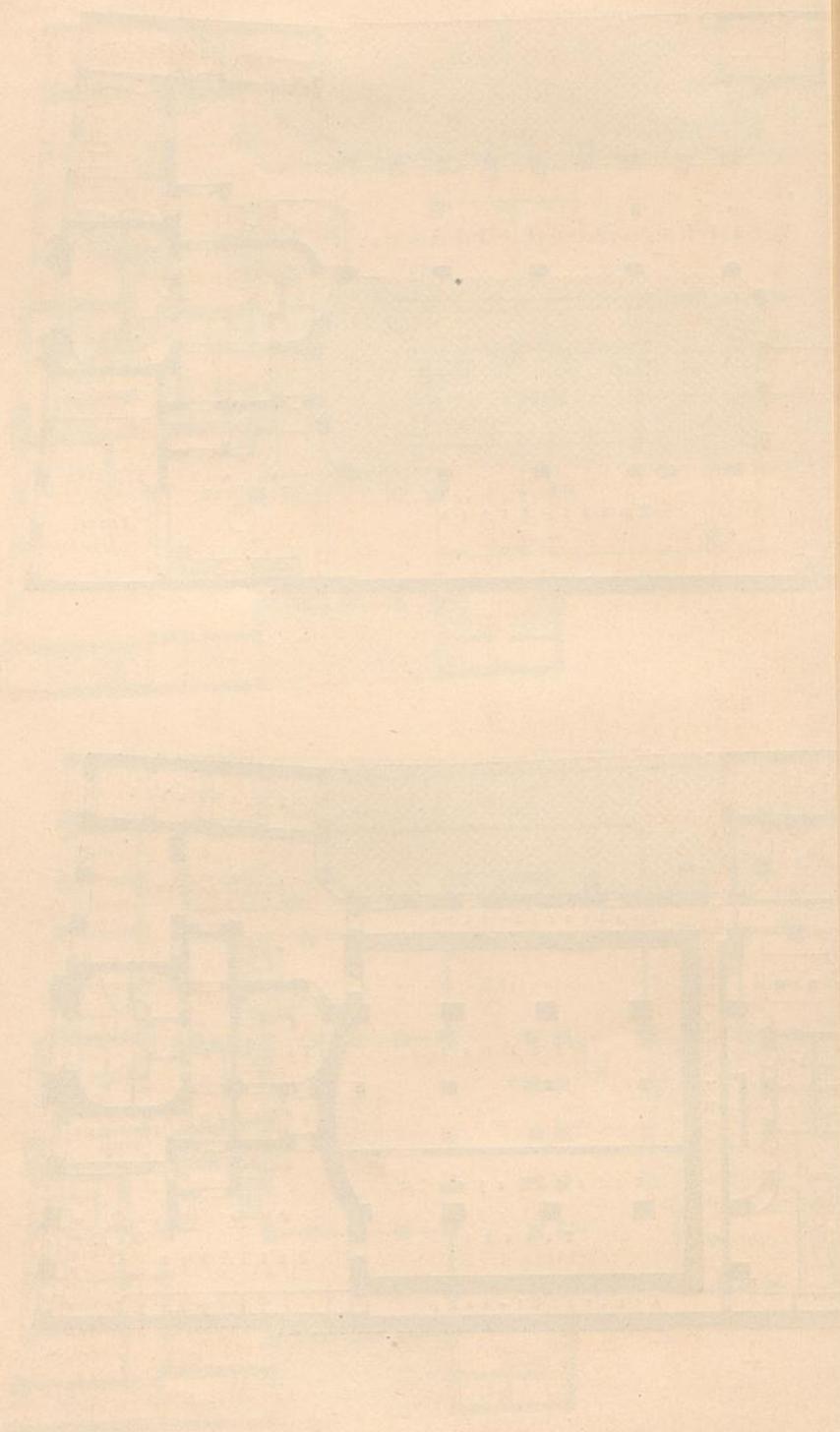
l, mit
h das

dem
as von

amten;

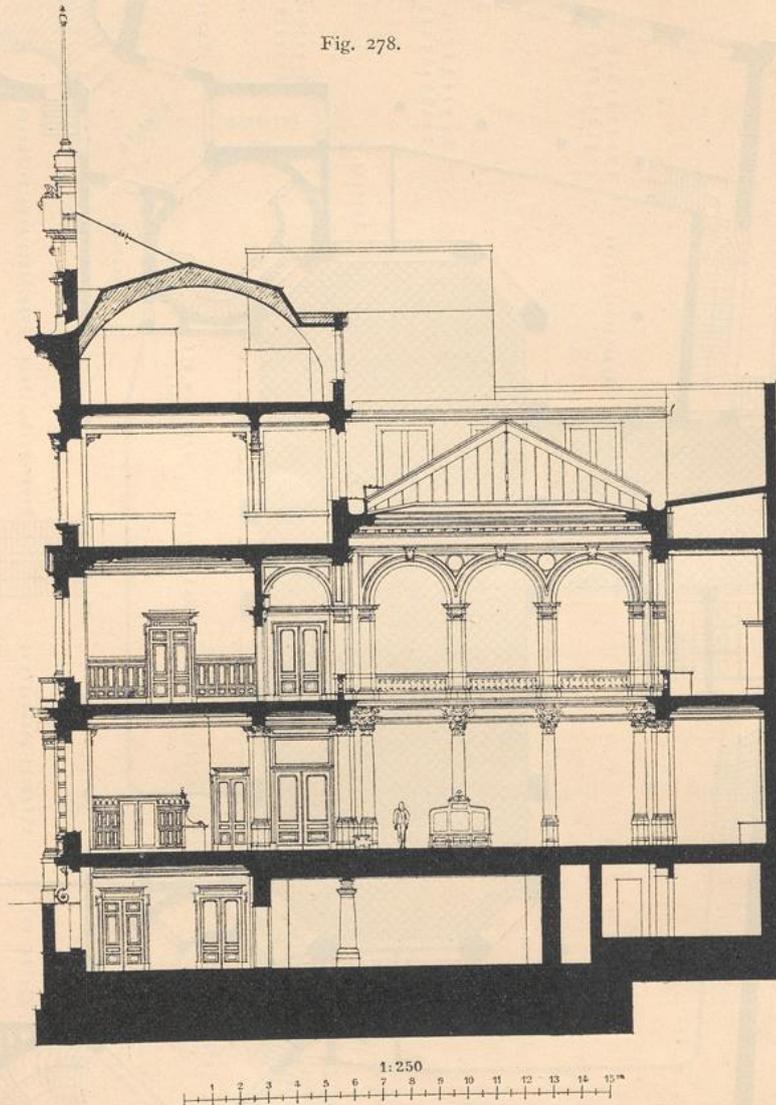
aumes

fchen
of in



die Mitte des Hofes zu legen und zu den Schaltern des Kassenhofes, entsprechend den vorhandenen Bank- und Hypothekenabteilungen des Geschäftes, zwei gefonderte Haupteingänge von den bezüglichen Ecken des an drei Seiten freistehenden Gebäudes anzuordnen.

Fig. 278.



Querschnitt zu Fig. 279 bis 281.

Unter dem Kassenhof sind die Trefore angelegt mit Zugang von der Ecke der Maffeistraße her. Neben dem zwei Stockwerke hohen Kassenhofe liegt unmittelbar angrenzend der Wirtschaftshof, so daß eine seitliche Lüftung des Kassenhofes ermöglicht werden kann.

Die Gesamtgrundfläche beträgt 1987 qm, die überbaute Fläche, einschließlich des Kassenhofes, 1907 qm; fonach kommen auf 1 qm Bauffläche an Baukosten 800 Mark ⁷⁰ u. ⁷¹).

Das Geschäftshaus der Dresdener Bank zu Dresden (Fig. 278 bis 281 ⁷²) ist

152.
Beispiel
XXII.
(Dresden.)

⁷²) Nach: Süddeutsche Bauz. 1897, S. 274 — und: Zeitschr. f. Arch. u. Ing. 1898, Heftausg., S. 1.

nach dem Entwurf von *Sommer Schuh & Rumpel* 1895—97 an der König Johannstraße zwischen Galleriestraße und Schuhmachergasse erbaut worden.

Im Untergeschoß (Fig. 281) mit einer lichten Höhe von 4 m befindet sich außer dem Haupttreffer der Bank eine Stahlkammer, d. h. ein zum Gebrauch des Publikums bestimmter Treffer, in dem vorläufig 1200 *Safes* untergebracht sind. Umgeben von einem Wärtergang ist die Trefferanlage von den anderen Gebäudeteilen vollständig abgefordert. Durch drei hintereinander liegende Türen, deren Flügel je 60 Centner wiegen, ist beim Schluß derselben der Trefferraum vollständig von der Außenwelt abgeschlossen, nicht einmal mit einer elektrischen Leitung verbunden; denn erst durch die geöffnete Tür wird die elektrische Leitung wieder hergestellt. Die Konstruktion des Trefferraumes ist in Fig. 228 (S. 158) dargestellt. An der Außenseite der Stahlkammer, nach der Straße zu, liegt ein geräumiger Lese- und Aufenthaltsraum mit Kabinen zum Zwecke ungeförter Arbeitens. Ferner befinden sich im Keller die Anlagen für Heizung, Beleuchtung und elektrisches Licht, sowie Einrichtungen für die Sommerlüftung mit Kühlvorrichtung durch die Wasserleitung; indes führt ein besonderer Zugang zu diesen Räumen.

Das Erdgeschoß (Fig. 280) enthält den geräumigen Kassenhof, eine durch zwei Geschoße reichende, mit Säulen und Bogen umzogene Halle, an der sämtliche Kassenstellen liegen. An den Straßenseiten sind untergebracht: die große Wechselftube, die Effektenkasse, ein Lesezimmer für die Bankkunden, größere und kleinere Sprechzimmer u. f. w.

Eine marmorne Treppenanlage mit schönem Geländer aus Schmiedeeisen führt nach dem I. Obergeschoß (Fig. 279), wo ein Gang um den Deckenlichtsaal den Zugang zum Zentralbureau, Sekretariat, Direktionszimmer, Sitzungssaal, zu den Erholungs-, Vor- und Sprechzimmern bildet. Hier sind auch das Korrespondenzbureau und die beiden Fernsprechzentralen untergebracht.

Im II. Obergeschoß nimmt die Buchhalterei den größten Teil der Straßenseite in Anspruch; auch eine Beamtenwohnung ist hier vorhanden.

Durch eine eigenartige Ausnutzung des hinter dem Hauptgesims und der Attika gelegenen Dachraumes, mit eisernen Bindern und Kupferdeckung, ist es gelungen, noch ein III. Obergeschoß für Archivzwecke zu schaffen (siehe Fig. 229, S. 159), obgleich das Gebäude sich nach außen nur als im ganzen dreigeschoßig darstellt.

Die innere Einrichtung ist geschmackvoll und gediegen aus Teakholz oder Mahagoni hergestellt. Die eisernen Säulen sind mit Stuckmarmor bekleidet und mit vergoldeten Kapitellen geschmückt. Drei Rohrpoststationen, Fernsprecher in jedem Zimmer, Briefaufzüge und verschiedene Nebentreppen dienen dem inneren Verkehr in zweckmäßiger Weise.

Für die Außenseite des Gebäudes wurde Florentiner Palaststil gewählt. In schlesischem und sächsischem Sandstein ausgeführt, bilden die großen Maßverhältnisse der Fronten einen wohlthuenden Gegensatz gegenüber den mehr auf malerische Wirkung berechneten Fronten der umliegenden Bauten.

Unter dem 1,25 m ausladenden Hauptgesims zieht sich ein schöner Figurenfries mit Putten, Ranken und Wappenschildern hin. Die Bauausführung hatte mit viel Schwierigkeiten zu kämpfen. Bemerkenswert ist die Gründung des Baues auf einer 26 m breiten und 50 m langen Betonplatte, die unterhalb der Stahlkammern nicht nur auf 1,50 m Dicke gebracht, sondern auch noch mit eingelegten Eisenbahnschienen dicht durchsetzt wurde. Ungeachtet aller Schwierigkeiten wurde der Bau in einer Bauzeit von 2½ Jahren fertiggestellt.

153.
Beispiel
XXIII.
(Dresden.)

Beim Bankhaus *Günther & Rudolph* in Dresden (Fig. 282 bis 287⁷³⁾, von derselben Architektenfirma, wie das Gebäude der Dresdener Bank zu Dresden erbaut, finden wir, daß, wie hier in größerem Maßstabe, so dort in kleineren Verhältnissen alle Bedürfnisse des Geschäftsverkehrs in zweckmäßiger Weise befriedigt worden sind.

In dem langgestreckten Gebäude ist ein durch zwei Stockwerke reichender Kassenaal (Fig. 286), mit Säulen- und Bogenverbindung, ähnlich den italienischen Palasthöfen, angeordnet, den man vom Altmarkt aus durch eine Vorhalle betritt. Am Ende des Kassenaales befinden sich drei Schatzkammern, von denen eine zur Benutzung für Geschäftsfreunde des Hauses bestimmt ist, und in Verbindung damit abschließbare Räume zum Ordnen der Wertpapiere. Im Anschluß an den Kassenaal ist nach dem Altmarkt zu ein Lesezimmer vorgesehen. Durch eine bequeme Treppe erreicht man die Geschäftsräume im Obergeschoß (Fig. 284), Sitzungs- und Direktorzimmer, Buchhalterei etc. Der zweite Eingang von der Scheffelstraße führt zu den Räumen für die Wechseleinlösung und die Börsenabteilung, sowie zu den Nebenräumen. Kleiderablagen für das Personal sind im Zwischengeschoß angeordnet.

Die innere Einrichtung ist geschmackvoll und gediegen; die hell gehaltenen Eichenholztäfelungen und elfenbeingetönten, meist mit Stuckmarmor bekleideten Wände, dazu die schönen Beleuchtungskörper,

⁷³⁾ Nach: *Zeitschr. f. Arch. u. Ing.* 1900, Heftausg., S. 1.

Fig. 282.

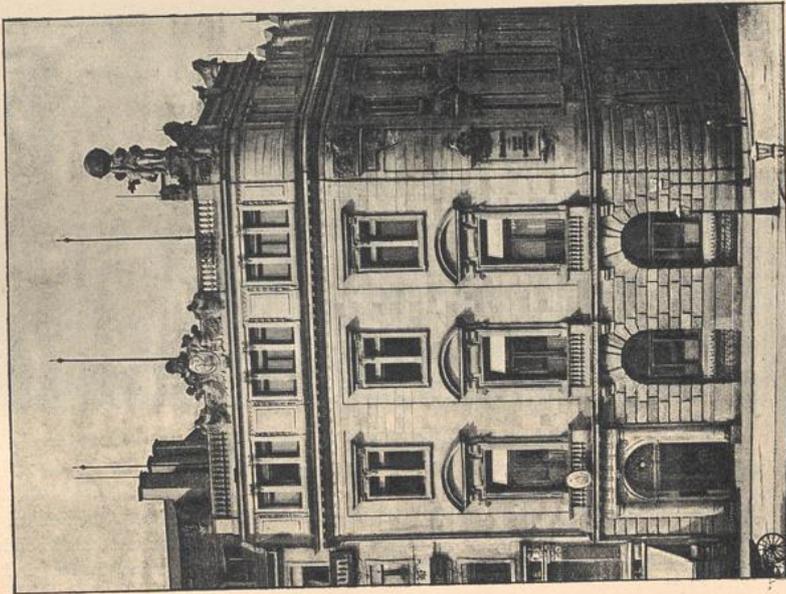


Schaubild.

Bankhaus Günther & Rudolph zu Dresden 78)

Arch.: Sommer/schuh & Rumpel.

Fig. 283.



Zwischengechofs.

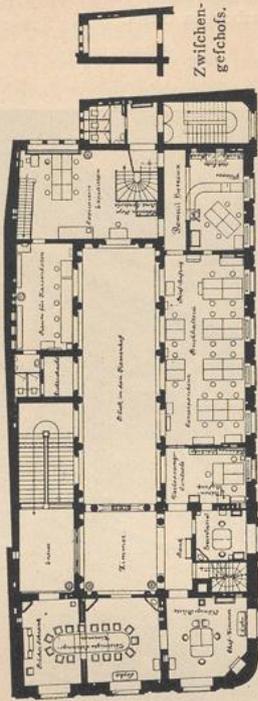


Fig. 284.

Obergechofs.

1/1000 w. Gr.

Fig. 285.



Zwischengechofs.

Fig. 287.

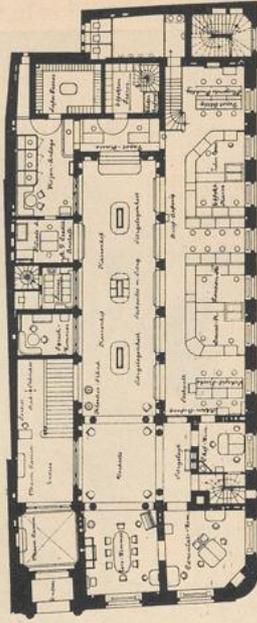
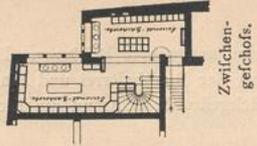


Fig. 286.

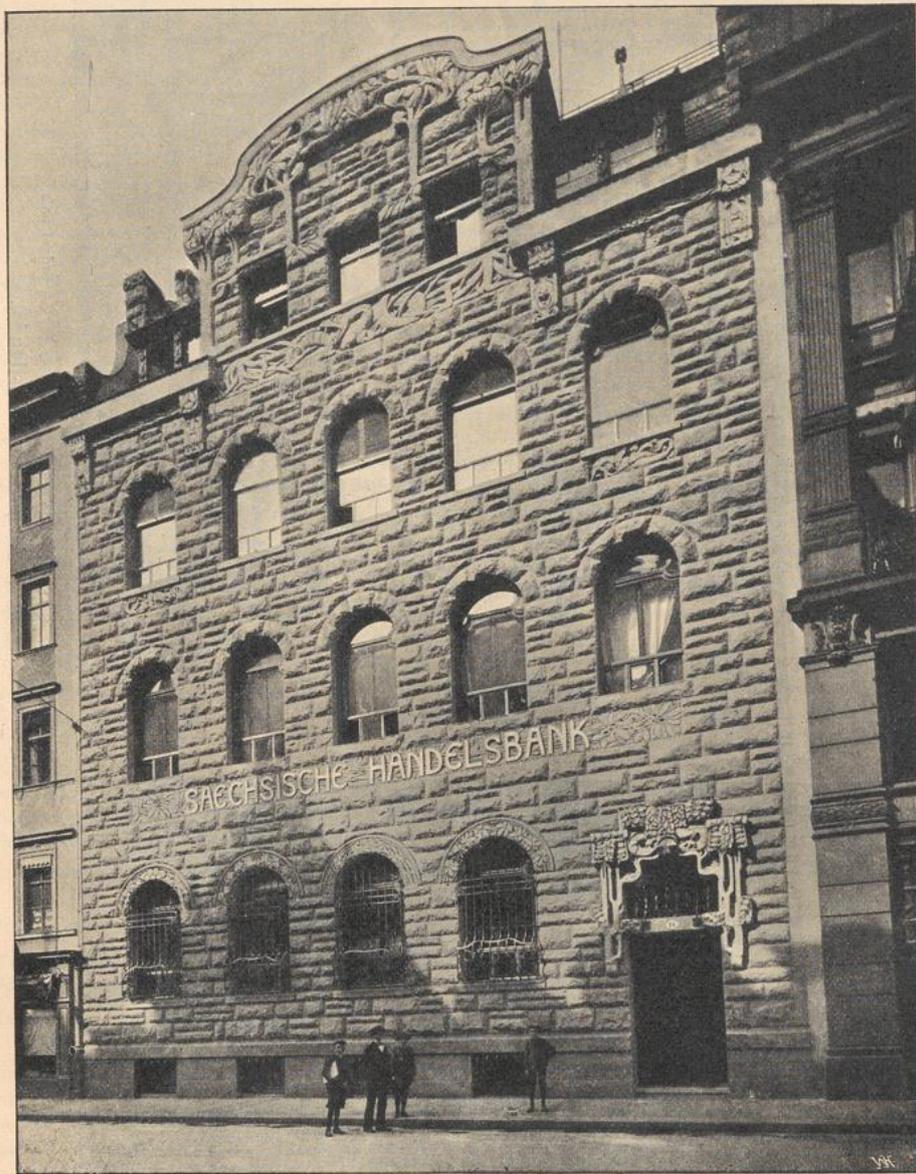
Erdechofs.



Zwischengechofs.

ergeben eine angenehme Wirkung. Erwähnung verdient die für die Beamten so vorteilhafte indirekte Beleuchtung der Buchhalterei und Kassenstellen; von den hellgetönten Wänden und der Decke wird das Licht zurückgefrahlt, während die Lichtquelle dem Auge verborgen bleibt.

Fig. 288.



Sächsische Handelsbank zu Dresden.

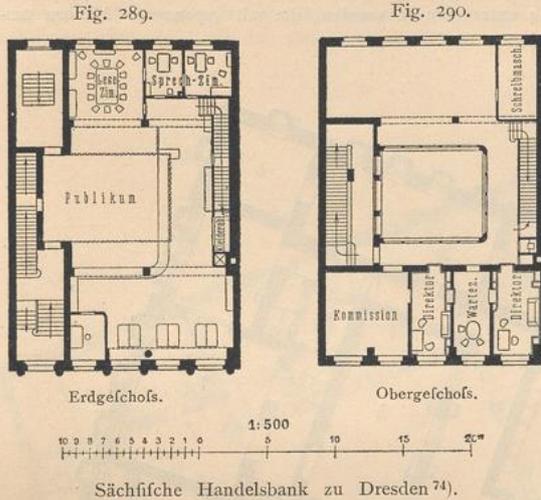
Arch.: Schilling & Gräbner.

Die Fassade, besonders nach dem Altmarkt, zeigen vornehme Verhältnisse. Über einem Sockel aus poliertem Granit ist hellgelber Sandstein verwendet worden. Den oberen Abschluss bildet eine Attika mit dreifach geteilten Fenstern, deren Ecke mit einer Weltkugel tragenden Putten und einem

Bienenkorbe geziert ist, als Symbole des Fleißes. Ein Prachttor aus Schmiedeeisen lenkt noch besonders die Aufmerksamkeit auf den Eingang der Altmarkteite⁷³⁾.

Das Geschäftshaus der Sächsischen Handelsbank in Dresden (Arch.: Schilling & Gräbner; Fig. 288 bis 290⁷⁴⁾, welches zu den meist in den überlieferten Architekturformen ausgeführten Bankgebäuden in einen gewissen Gegensatz tritt, ist als ein Ausdruck der neuzeitlichen Kunstbestrebungen bezüglich der Bankgebäude zu betrachten.

154.
Beispiel
XXIV.
(Dresden).



Sächsische Handelsbank zu Dresden⁷⁴⁾.

Bei der so knapp bemessenen Baustelle ($16,50 \times 24,00\text{m}$) war in erster Reihe auf Ausnutzung der Räume viel Wert zu legen, und um durch Nebenräume die Fläche des Erdgeschosses nicht zu beschränken, wurden dieselben in einen oberen Kellerraum verlegt, während in einem zweiten tieferen Keller die Heizanlage und die Hauskeller untergebracht worden sind.

Obwohl z. Z. noch nicht das ganze Gebäude für die Zwecke der Bank verwendet wird, so ist doch die Anlage so getroffen, daß dies später geschehen kann. Nur im Dachgeschoss sind Wohnungen für den Heizer und Hausmeister vorgesehen⁷⁴⁾.

2) Ausserdeutsche Anlagen.

Verlassen wir Deutschland und wenden wir uns nach Österreich-Ungarn, so finden wir besonders in Wien eine Reihe hervorragender Prachtbauten für Bankinstitute errichtet, angeschlossen an die große bauliche Umwälzung Wiens. *v. Förster* ist hier in bemerkenswerter Weise vertreten durch den Bau der K. K. priv. allgemeinen österreichischen Bodenkredit-Anstalt (Fig. 291 bis 293⁷⁵⁾. Das Gebäude derselben, welches, Breche in einen Teil Alt-Wiens brechend, in den Jahren 1885—87 erbaut wurde, bildet, an der Hauptverbindungsstraße zwischen dem Rathausplatz und dem neuen Burgtheater gelegen, eine hervorragende Zierde Wiens. Die Übertragung der Bauleitung war das Ergebnis eines Wettbewerbes zwischen sieben der bedeutendsten Architekten Wiens, bei welchem der Plan des oben genannten Architekten als den Bedürfnissen der Anstalt am meisten entsprechend angenommen wurde.

Mit großer Beschleunigung wurde gearbeitet, um im Herbst 1885 das Gebäude unter Dach zu bringen, was besonders wegen der ungünstigen Gründungsverhältnisse nicht leicht war, indem alte Stadtmauern und sieben Stück 18m tiefe, mit Pferdegerippen und allerlei Schutt angefüllte Brunnen zu be-

⁷⁴⁾ Nach freundlichen Mitteilungen der Herren Architekten *Schilling & Gräbner* in Dresden — und: Deutsche Bauz., 1901, S. 1.

155.
Beispiel
XXV.
(Wien.)